DREIFALTIGKEIT

Ausgabe 31 Herbst 2019
(14.9.2019 - 27.10.2019)

Gemeinsam unterwegs
in der Seelsorgeeinheit 9
in Sindelfingen

mosaik

AUFERSTEHUNG CHRISTI

SANKT MARIA

CHRISTUS KÖNIG

ST. STEPHANUS

Geht, ihr seid gesandt!

Am Ende der Eucharistiefeier entlässt der Priester die Gläubigen mit den Worten „Gehet hin in Frieden!“ Bis zur letzten Liturgiereform lautete der Entlassungsgruß viel treffender**: „Ite missa est!“** Das heißt **„Geht, ihr seid gesandt!“** Lk10,3.

Unsere Kirche befindet sich im Umbruch. Viele gewohnte Strukturen, die jahrhundertelang unsere Gemeinden geprägt haben, brechen mangels zur Verfügung stehenden hauptamtlichen Personals zusammen. Das löst bei vielen Gemeindemitgliedern Angst und Verunsicherung aus. Im Lukas-Evangelium sendet Jesus 72 Jünger aus, zusätzlich zu den Aposteln, weil er feststellt, dass die Ernte groß ist. Er sendet sie zu zweit aus, **im Team,** weil man sich so gegenseitig ergänzen und unterstützen kann bei seinem Einsatz. So wichtig der priesterliche Dienst auch ist - das ist gar keine Frage, aber als getaufte und gefirmte Christen richtet sich dieser Ruf **„Geht!“** an uns alle.

Und als langjähriger Seelsorger kann ich mit großer Dankbarkeit sagen: Ja, viele Menschen in unseren Gemeinden haben diese Einladung ernst genommen und sie in ihrem Leben umgesetzt, indem sie oft unscheinbare und leicht zu übersehende Aufgaben und Dienste in unseren Pfarreien übernommen haben: Das Austragen von Geburtstagsbriefen, Besuchsdienste in unseren Altenheimen, die Begleitung von Erstkommunion- oder Firmgruppen, die Dienste als Ministrant, Lektor, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter, Leiterin der Kinderkirche etc. Wir könnten keine Gemeindefeste veranstalten ohne die vielen fleißigen Helferinnen und Helfer vor und hinter den Kulissen. Wie froh bin ich, dass sich immer Menschen finden lassen, die sich im Redaktionsteam unseres Mosaik einbringen und wie dankbar bin ich den Frauen und Männern, die sich als Mitglieder unserer Kirchengemeinderäte und anderen Gremien selbstlos für die Gemeinde einsetzen. Wie selbstverständlich war es, dass wir auf Ehrenamtliche zurückgreifen konnten, die die Mesnerdienste vertretungsweise übernommen haben oder die für den Blumenschmuck in unseren Gotteshäusern gesorgt oder beim Kirchengroßputz mitgeholfen haben. Wie traurig wären unsere kirchlichen Feste ohne das Mitwir-

Mosaik-Redaktion:
verantwortlich
Frederic Kaminski
fjkaminski@bo.drs.de

Layout: Walter Mall

ken unserer Chöre und den verschiedensten Musikgruppen gewesen. Wie viele Menschen erreichen wir werden durch die Veranstaltungen unserer Goldberg-Seniorenakademie oder durch Veranstaltungen der KJG oder den Freizeitangeboten unserer Stara.

„Geht, ihr seid gesandt!“

Kirche lebt, auch hier bei uns, in unserer Seelsorgeeinheit 9 in Sindelfingen. Im Laufe der Kirchengeschichte hat es immer wieder Zeiten gegeben, in denen der Glaube unterzugehen drohte oder zu verdunsten. Ich denke an die Christen in Japan im 18. Jhdt. Sie waren viele Jahre ohne Priester und konnten keine Eucharistiefeier besuchen, weil es damals Priestern unter Androhung der Todesstrafe verboten war das Land zu betreten. Als das Verbot wieder abgeschafft wurde, traf man dort tausende Christen an, die auch in diesen schweren Jahren ihrem Glauben treu geblieben sind und ihn weitergegeben haben. Werden wir uns dessen wieder bewusst: Wir sind als Kirche Jesu auf eine Mission in die Welt gesandt. Sie und ich. Das Reich Gottes ist schon da und es wird sich durchsetzen. Das steht fest und das kann uns auch immer wieder Gelassenheit geben, in Zeiten wo es aussieht als würde unser Tun keine Früchte tragen. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei Ihnen allen ganz herzlich bedanken für Ihren Einsatz und Ihr Mittun in unseren Gemeinden und Sie bitten auch in diesen Zeiten der Veränderungen seiner Einladung zu folgen: **„Geht, ihr seid gesandt!“**

Wir können es wagen, denn **Er** lässt uns nicht allein und ich darf mit seinem Segen rechnen und ihn auch anderen zusprechen.

Seien Sie gesegnet und werden Sie für andere zum Segen!

Ihr P. Johannes

Unser Heiliger Vater hat sich bereits Ende Juni diesen Jahres in einem offenen Brief an die deutsche Kirche gewandt und möchte damit jeden von uns persönlich ansprechen. Papst Franziskus macht Mut, aber er ermahnt uns vor allem eindringlich als Kirche zuallererst Glaubensgemeinschaft zu sein, sich auf den Glauben an Jesus Christus zu besinnen und ihn weiter zu sagen.
Ab Seite 6 können Sie lesen, was der Nachfolger Petri Ihnen sagen möchte.
Anmerkung der Redaktion

Lebendig Gemeinde sein

nach dem Gottesdienst
noch inne halten
stehen bleiben
mir Zeit nehmen
offen sein für Begegnung
achtsam sein
angesprochen werden oder
selber ein Gegenüber
ansprechen
in Kontakt und Verbindung kommen
mich zeigen
mich einbringen mit dem,
was mich ausmacht
die Talente, Gaben und Fragen
von jeder und jedem
bereichern
machen lebendig
uns alle
lassen uns
immer wieder
etwas erahnen
vom Leben in Fülle
vom guten Miteinander
vom Segen

Ingrid Wedl

ABT GEORG WILFINGER OSB
Stift Melk Benediktinerkloster

Segenswünsche aus dem Stift Melk

GR P. Johannes Rathfelder ist seit 1974 Mitglied des Konvents des Benediktinerstiftes Melk. Er feierte am 8. Mai 2019 seinen 70. Geburtstag und an diesem Tag auch sein 44. Priesterjubiläum. P. Johannes will nun „leiser treten" und in Pension gehen, was ihm sicher zusteht.

Ich möchte ihm auf diesem Weg ganz herzlich für seine erfolgreiche Arbeit danken, die er sehr umsichtig als Seelsorger gemacht hat, zugehend auf die Menschen in seinem Aufgabenbereich, für die, denen er Stütze und Hilfe ist, die ihn brauchen, verbunden in Freundschaft.

Er hat viele Leute begeistert, was stets zu ungewöhnlich gut besuchten Gottesdiensten führte. P. Johannes versuchte in den verschiedensten Richtungen der Kirche immer eine Balance zu finden.

Es gilt ihm nicht nur ein großer Dank, sondern auch die Wünsche für seine weiteren Wege, vor allem Gesundheit, einen guten Übertritt und ein Loslassen in den neuen Lebensabschnitt, weiterhin viel Freude und Erfüllung auf viele, viele Jahre und vor allem Gottes Segen.

In Freundschaft, in äbtlicher und menschlicher Verbundenheit,

Abt Georg Wilfinger OSB

Stift Melk
Abt-Berthold-Dietmayrstr.1
A-3390 Melk
Telefon: 02752/555
Telefax: 02752/555-52
e-mail:
zentraldirektion@stiftmelk.at
georg@stiftmelk.at
internet: www.stiftmelk.at

Stift Melk, im August 2019

Brief von Papst Franziskus An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland

Vatikanstadt, 29. Juni 2019

Liebe Brüder und Schwestern,

Die Betrachtung der Lesungen der österlichen Festzeit aus der Apostelgeschichte hat mich bewegt, euch diesen Brief zu schreiben. In diesen Lesungen begegnen wir der allerersten apostolischen Gemeinde, die ganz von dem neuen Leben durchdrungen ist, das der Heilige Geist geschenkt hat, der gleichzeitig alle Umstände so gefügt hat, dass daraus gute Anlässe zur Verkündigung geworden sind. Die Jünger schienen damals alles verloren zu haben und am ersten Tag der Woche, zwischen Bitterkeit und Traurigkeit, hörten sie aus dem Munde einer Frau, dass der Herr lebe. Nichts und niemand konnte das Eindringen des Ostergeheimnisses in ihr Leben aufhalten und zugleich konnten die Jünger nicht begreifen, was ihre Augen geschaut und ihre Hände berührt haben (vgl. 1 Joh 1,1).

Angesichts dessen und mit der Überzeugung, dass der Herr «mit seiner Neuheit immer unser Leben und unsere Gemeinschaft erneuern kann»[1], möchte ich Euch nahe sein und Eure Sorge um die Zukunft der Kirche in Deutschland teilen. Wir sind uns alle bewusst, dass wir nicht nur in einer Zeit der Veränderungen leben, sondern vielmehr in einer Zeitenwende, die neue und alte Fragen aufwirft, angesichts derer eine Auseinandersetzung berechtigt und notwendig ist. Die Sachlagen und Fragestellungen, die ich mit Euren Hirten anlässlich des letzten Ad-limina-Besuches besprechen konnte, finden sicherlich weiterhin Resonanz in Euren Gemeinden. Wie bei jener Gelegenheit, möchte ich euch meine Unterstützung anbieten, meine Nähe auf dem gemeinsamen Weg kundtun und zur Suche nach einer freimütigen Antwort auf die gegenwärtige Situation ermuntern.

1. Mit Dankbarkeit betrachte ich das feine Netzwerk von Gemeinden und Gemeinschaften, Pfarreien und Filialgemeinden, Schulen und Hochschulen, Krankenhäusern und anderen Sozialeinrichtungen, die im Laufe der Geschichte entstanden sind und von lebendigem Glauben Zeugnis ablegen, der sie über mehrere Generationen hinweg erhalten, gepflegt und belebt hat. Dieser Glaube ist durch Zeiten gegangen, die bestimmt waren von Leiden, Konfrontation und Trübsal, und zeichnet sich gleichzeitig durch Beständigkeit und Lebendigkeit aus; auch heute noch zeigt er sich in vielen Lebenszeugnissen und in Werken der Nächstenliebe reich an Frucht. Die katholischen Gemeinden in Deutschland in ihrer Diversität und Pluralität sind weltweit anerkannt für ihr Mitverantwortungsbewusstsein und ihre Großzügigkeit, die es verstanden hat, die Hand auszustrecken und die Umsetzung von Evangelisierungsprozessen in Regionen in benachteiligten Gegenden mit fehlenden Möglichkeiten zu erreichen und zu begleiten. Diese Großherzigkeit hat sich in der jüngeren Geschichte nicht nur in Form von ökonomischer und materieller Hilfe gezeigt, sondern auch dadurch, dass sie im Laufe der Jahre zahlreiche Charismen geteilt und Personal ausgesandt hat: Priester, Ordensfrauen und Ordensmänner sowie Laien, die ganz treu und unermüdlich ihren Dienst und ihre Mission unter oft sehr schwierigen Bedingungen erfüllt haben.[2] Ihr habt der Weltkirche große heilige Männer und Frauen, große Theologen und Theologinnen sowie geistliche Hirten und Laien geschenkt, die ihren Beitrag für das Gelingen einer fruchtbaren Begegnung zwischen dem Evangelium und den Kulturen geleistet haben, hin auf neue Synthesen und fähig, das Beste aus beiden für zukünftige Generationen im gleichen Eifer der Anfänge zu erwecken.[3] Dies ermöglichte bemerkenswerte Bemühungen,

pastorale Antworten auf die Herausforderungen zu finden, die sich Euch gestellt haben.

Hingewiesen sei auch auf den von Euch eingeschlagenen ökumenischen Weg, dessen Früchte sich anlässlich des Gedenkjahres „500 Jahre Reformation“ gezeigt haben. Dieser Weg ermuntert zu weiteren Initiativen im Gebet sowie zum kulturellen Austausch und zu Werken der Nächstenliebe, die befähigen, die Vorurteile und Wunden der Vergangenheit zu überwinden, damit wir die Freude am Evangelium besser feiern und bezeugen können.

2. Heute indes stelle ich gemeinsam mit euch schmerzlich die zunehmende Erosion und den Verfall des Glaubens fest mit all dem, was dies nicht nur auf geistlicher, sondern auch auf sozialer und kultureller Ebene einschließt. Diese Situation lässt sich sichtbar feststellen, wie dies bereits Benedikt XVI. aufgezeigt hat, nicht nur «im Osten, wie wir wissen, wo ein Großteil der Bevölkerung nicht getauft ist und keinerlei Kontakt zur Kirche hat und oft Christus überhaupt nicht kennt»[4], sondern sogar in sogenannten «traditionell katholischen Gebieten mit einem drastischen Rückgang der Besucher der Sonntagsmesse sowie beim Empfang der Sakramente»[5]. Es ist dies ein sicherlich facettenreicher und weder bald noch leicht zu lösender Rückgang. Er verlangt ein ernsthaftes und bewusstes Herangehen und fordert uns in diesem geschichtlichen Moment wie jenen Bettler heraus, wenn auch wir das Wort des Apostels hören: «Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, geh umher!» (Apg 3,6)

3. Um dieser Situation zu begegnen, haben Eure Bischöfe einen synodalen Weg vorgeschlagen. Was dieser konkret bedeutet und wie er sich entwickelt, wird sicherlich noch tiefer in Betracht gezogen werden müssen. Meinerseits habe ich meine Betrachtungen zum Thema Synodalität anlässlich der Feier des 50-jährigen Bestehens der Bischofssynode dargelegt[6]. Es handelt sich im Kern um einen synodos, einen gemeinsamen Weg unter der Führung des Heiligen Geistes. Das aber bedeutet, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben mit der ganzen Kirche unter dem Licht des Heiligen Geistes, unter seiner Führung und seinem Aufrütteln, um das Hinhören zu lernen und den immer neuen Horizont zu erkennen, den er uns schenken möchte. Denn die Synodalität setzt die Einwirkung des Heiligen Geistes voraus und bedarf ihrer. Anlässlich der letzten Vollversammlung der italienischen Bischöfe hatte ich die Gelegenheit, diese für das Leben der Kirche zentrale Wirklichkeit nochmals in Erinnerung zu rufen, indem ich die doppelte Perspektive, die sie verfolgt, einbrachte: «Synodalität von unten nach oben, das bedeutet die Pflicht, für die Existenz und die ordnungsgemäßen Funktionsvorgänge der Diözese, der Räte, der Pfarrgemeinden, für die Beteiligung der Laien Sorge zu tragen… (vgl. cann. 469-494 CIC), angefangen bei der Diözese. So ist es nicht möglich eine große Synode zu halten, ohne die Basis in Betracht zu ziehen… Dann erst kommt die Synodalität von oben nach unten», die es erlaubt, in spezifischer und besonderer Weise die kollegiale Dimension des bischöflichen Dienstes und des Kirche-Seins zu leben[7]. Nur so gelangen wir in Fragen, die für den Glauben und das Leben der Kirche wesentlich sind, zu reifen Entscheidungen. Möglich sein wird das unter der Bedingung, dass wir uns auf den Weg machen, gerüstet mit Geduld und der demütigen und gesunden Überzeugung, dass es uns niemals gelingen wird, alle Fragen und Probleme gleichzeitig lösen zu können. Die Kirche ist und wird immer Pilgerin auf dem Weg der Geschichte sein; dabei ist sie Trägerin eines Schatzes in irdenen Gefäßen (vgl. 2

Kor 4,7). Das ruft uns in Erinnerung: In dieser Welt wird die Kirche nie vollkommen sein, während ihre Lebendigkeit und ihre Schönheit in jenem Schatz gründet, zu dessen Hüterin sie von Anfang an bestellt ist[8]. Die aktuellen Herausforderungen sowie die Antworten, die wir geben, verlangen im Blick auf die Entwicklung eines gesunden aggiornamento «einen langen Reifungsprozess und die Zusammenarbeit eines ganzen Volkes über Jahre hinweg»[9]. Dies regt das Entstehen und Fortführen von Prozessen an, die uns als Volk Gottes aufbauen, statt nach unmittelbaren Ergebnissen mit voreiligen und medialen Folgen zu suchen, die flüchtig sind wegen mangelnder Vertiefung und Reifung oder weil sie nicht der Berufung entsprechen, die uns gegeben ist.

4. In diesem Sinne kann man bei aller ernsthaften und unvermeidlichen Reflexion leicht in subtile Versuchungen geraten, denen man, meines Erachtens, besondere Aufmerksamkeit schenken und deshalb Vorsicht walten lassen sollte, da sie uns, alles andere als hilfreich für einen gemeinsamen Weg, in vorgefassten Schemata und Mechanismen festhalten, die in einer Entfremdung oder einer Beschränkung unserer Mission enden. Mehr noch kommt als erschwerender Umstand hinzu: Wenn wir uns dieser Versuchungen nicht bewusst sind, enden wir leicht in einer komplizierten Reihe von Argumentationen, Analysen und Lösungen mit keiner anderen Wirkung, als uns von der wirklichen und täglichen Begegnung mit dem treuen Volk und dem Herrn fernzuhalten.

5. Die derzeitige Situation anzunehmen und sie zu ertragen, impliziert nicht Passivität oder Resignation und noch weniger Fahrlässigkeit; sie ist im Gegenteil eine Einladung, sich dem zu stellen, was in uns und in unseren Gemeinden abgestorben ist, was der Evangelisierung und der Heimsuchung durch den Herrn bedarf. Das aber verlangt Mut, denn, wessen wir bedürfen, ist viel mehr als ein struktureller, organisatorischer oder funktionaler Wandel.

Ich erinnere daran, was ich anlässlich der Begegnung mit euren Oberhirten im Jahre 2015 sagte, dass nämlich eine der ersten und größten Versuchungen im kirchlichen Bereich darin bestehe zu glauben, dass die Lösungen der derzeitigen und zukünftigen Probleme ausschließlich auf dem Wege der Reform von Strukturen, Organisationen und Verwaltung zu erreichen sei, dass diese aber schlussendlich in keiner Weise die vitalen Punkte berühren, die eigentlich der Aufmerksamkeit bedürfen. «Es handelt sich um eine Art neuen Pelagianismus, der dazu führt, unser Vertrauen auf die Verwaltung zu setzen, auf den perfekten Apparat. Eine übertriebene Zentralisierung kompliziert aber das Leben der Kirche und ihre missionarische Dynamik, anstatt ihr zu helfen (vgl. Evangelii gaudium, 32)»[10].

Die Grundlage dieser Versuchung ist der Gedanke, die beste Antwort angesichts der vielen Probleme und Mängel bestehe in einem Reorganisieren der Dinge, in Veränderungen und in einem "Zurechtflicken", um so das kirchliche Leben zu ordnen und glätten, indem man es der derzeitigen Logik oder jener einer bestimmten Gruppe anpasst. Auf einem solchen Weg scheinen alle Schwierigkeiten gelöst zu sein und scheinbar finden die Dinge wieder ihre Bahn, so das kirchliche Leben eine "ganz bestimmte" neue oder alte Ordnung findet, die dann die Spannungen beendet, die unserem Mensch-Sein zu eigen sind und die das Evangelium hervorrufen will[11].

Auf diese Weise wären Spannungen im kirchlichen Leben nur scheinbar zu beseitigen. Nur „in Ordnung und im Einklang" sein zu wollen, würde mit der Zeit lediglich das Herz unseres Volkes einschläfern und zähmen und die lebendige Kraft des

Evangeliums, die der Geist schenken möchte, verringern oder gar zum Schweigen bringen: «Das aber wäre die größte Sünde der Verweltlichung und verweltlichter Geisteshaltung gegen das Evangelium»[12]. So käme man vielleicht zu einem gut strukturierten und funktionierenden, ja sogar „modernisierten“ kirchlichen Organismus; er bliebe jedoch ohne Seele und ohne die Frische des Evangeliums. Wir würden lediglich ein „gasförmiges“, vages Christentum, sich anzupassen, sich zu wandeln und die immer bleibt, wie ein wenn auch leichtes Aufstrahlen von Licht, das aus daber ohne den notwendigen „Biss“ des Evangeliums, leben[13]. «Heute sind wir gerufen, Ungleichgewichte und Missverhältnisse zu bewältigen. Wir werden nicht in der Lage sein, irgendetwas Gutes zu tun, was dem Evangelium entspricht, wenn wir davor Angst haben»[14]. Wir dürfen nicht vergessen, dass es Spannungen und Ungleichgewichte gibt, die den Geschmack des Evangeliums haben, die beizubehalten sind, weil sie neues Leben verheißen.

6. Daher erscheint es mir wichtig, das nicht aus den Augen zu verlieren, was «die Kirche wiederholt gelehrt hat, dass wir nicht durch unsere Werke oder unsere Anstrengungen gerechtfertigt werden, sondern durch die Gnade des Herrn, der die Initiative ergreift»[15]. Ohne diese Dimension der göttlichen Tugenden laufen wir Gefahr, in den verschiedenen Erneuerungsbestrebungen das zu wiederholen, was heute die kirchliche Gemeinschaft daran hindert, die barmherzige Liebe Gottes zu verkündigen. Die Art und Weise der Annahme der derzeitigen Situation wird bestimmend sein für die Früchte, die sich daraus entwickeln werden. Darum appelliere ich, dass dies im Ton der göttlichen Tugenden geschehen soll. Das Evangelium der Gnade mit der Heimsuchung des Heiligen Geistes sei das Licht und der Führer, damit ihr euch diesen Herausforderungen stellen könnt. Sooft eine kirchliche Gemeinschaft versucht hat, alleine aus ihren Problemen herauszukommen, und lediglich auf die eigenen Kräfte, die eigenen Methoden und die eigene Intelligenz vertraute, endete das darin, die Übel, die man überwinden wollte, noch zu vermehren und aufrechtzuerhalten. Die Vergebung und das Heil sind nicht etwas, das wir erkaufen müssen, «oder was wir durch unsere Werke oder unsere Bemühungen erwerben müssen. Er vergibt und befreit uns unentgeltlich. Seine Hingabe am Kreuz ist etwas so Großes, dass wir es weder bezahlen können noch sollen, wir können dieses Geschenk nur mit größter Dankbarkeit entgegennehmen, voll Freude, so geliebt zu werden, noch bevor wir überhaupt daran denken»[16]. Das gegenwärtige Bild der Lage erlaubt uns nicht, den Blick dafür zu verlieren, dass unsere Sendung sich nicht an Prognosen, Berechnungen oder ermutigenden oder entmutigenden Umfragen festmacht, und zwar weder auf kirchlicher, noch auf politischer, ökonomischer oder sozialer Ebene und ebenso wenig an erfolgreichen Ergebnissen unserer Pastoralplanungen[17]. Alles das ist von Bedeutung, auch diese Dinge zu werten, hinzuhören, auszuwerten und zu beachten; in sich jedoch erschöpft sich darin nicht unser Gläubig-Sein. Unsere Sendung und unser Daseinsgrund wurzelt darin, dass «Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben» (Joh 3,16). «Ohne neues Leben und echten, vom Evangelium inspirierten Geist, ohne „Treue der Kirche gegenüber ihrer eigenen Berufung“ wird jegliche neue Struktur in kurzer Zeit verderben»[18]. Deshalb kann der bevorstehende Wandlungsprozess nicht ausschließlich reagierend auf äußere Fakten und Notwendigkeiten antworten, wie es zum Beispiel der starke Rückgang der Geburtenzahl und die Überalterung der Gemeinden sind, die nicht erlauben, einen normalen Generati-

onen-wechsel ins Auge zu fassen. Objektive und gültige Ursachen würden jedoch, werden sie isoliert vom Geheimnis der Kirche betrachtet, eine lediglich reaktive Haltung – sowohl positiv wie negativ – begünstigen und anregen. Ein wahrer Wandlungsprozess beantwortet, stellt aber zugleich auch Anforderungen, die unserem Christ-Sein und der ureigenen Dynamik der Evangelisierung der Kirche entspringen; ein solcher Prozess verlangt eine pastorale Bekehrung. Wir werden aufgefordert, eine Haltung einzunehmen, die darauf abzielt, das Evangelium zu leben und transparent zu machen, indem sie mit «dem grauen Pragmatismus des täglichen Lebens der Kirche bricht, in dem anscheinend alles normal abläuft, aber in Wirklichkeit der Glaube nachlässt und ins Schäbige absinkt»[19]. Pastorale Bekehrung ruft uns in Erinnerung, dass die Evangelisierung unser Leitkriterium schlechthin sein muss, unter dem wir alle Schritte erkennen können, die wir als kirchliche Gemeinschaft gerufen sind in Gang zu setzen gerufen sind; Evangelisieren bildet die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche[20].

7. Deshalb ist es, wie Eure Bischöfe bereits betont haben, notwendig, den Primat der Evangelisierung zurückzugewinnen, um die Zukunft mit Vertrauen und Hoffnung in den Blick zu nehmen, denn «die Kirche, Trägerin der Evangelisierung, beginnt damit, sich selbst zu evangelisieren. Als Gemeinschaft von Gläubigen, als Gemeinschaft gelebter und gepredigter Hoffnung, als Gemeinschaft brüderlicher Liebe muss die Kirche unablässig selbst vernehmen, was sie glauben muss, welches die Gründe ihrer Hoffnung sind und was das neue Gebot der Liebe ist»[21].

Die so gelebte Evangelisierung ist keine Taktik kirchlicher Neupositionierung in der Welt von heute, oder kein Akt der Eroberung, der Dominanz oder territorialen Erweiterung; sie ist keine „Retusche“, die die Kirche an den Zeitgeist anpasst, sie aber ihre Originalität und ihre prophetische Sendung verlieren lässt. Auch bedeutet Evangelisierung nicht den Versuch, Gewohnheiten und Praktiken zurückzugewinnen, die in anderen kulturellen Zusammenhängen einen Sinn ergaben. Nein, die Evangelisierung ist ein Weg der Jüngerschaft in Antwort auf die Liebe zu Dem, der uns zuerst geliebt hat (vgl. 1 Joh 4,19); ein Weg also, der einen Glauben ermöglicht, der mit Freude gelebt, erfahren, gefeiert und bezeugt wird. Die Evangelisierung führt uns dazu, die Freude am Evangelium wiederzugewinnen, die Freude, Christen zu sein. Es gibt ganz sicher harte Momente und Zeiten des Kreuzes; nichts aber kann die übernatürliche Freude zerstören, die es versteht er persönlichen Sicherheit hervorgeht, unendlich geliebt zu sein, über alles andere hinaus. Die Evangelisierung bringt innere Sicherheit hervor, «eine hoffnungsfrohe Gelassenheit, die eine geistliche Zufriedenheit schenkt, die für weltliche Maßstäbe unverständlich ist»[22]. Verstimmung, Apathie, Bitterkeit, Kritiksucht sowie Traurigkeit sind keine guten Zeichen oder Ratgeber; vielmehr gibt es Zeiten in denen «die Traurigkeit mitunter mit Undankbarkeit zu tun hat: Man ist so in sich selbst verschlossen, dass man unfähig wird, die Geschenke Gottes anzuerkennen»[23].

8. Deshalb muss unser Hauptaugenmerk sein, wie wir diese Freude mitteilen: indem wir uns öffnen und hinausgehen, um unseren Brüdern und Schwestern zu begegnen, besonders jenen, die an den Schwellen unserer Kirchentüren, auf den Straßen, in den Gefängnissen, in den Krankenhäusern, auf den Plätzen und in den Städten zu finden sind. Der Herr drückte sich klar aus: «Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben» (Mt 6,33). Das bedeutet hinauszugehen, um

mit dem Geist Christi alle Wirklichkeiten dieser Erde zu salben, an ihren vielfältigen Scheidewegen, ganz besonders dort, «wo die neuen Geschichten und Paradigmen entstehen, um mit dem Wort Jesu den innersten Kern der Seele der Städte zu erreichen»[24]. Das bedeutet mitzuhelfen, dass das Leiden Christi wirklich und konkret jenes vielfältige Leiden und jene Situationen berühren kann, in denen sein Angesicht weiterhin unter Sünde und Ungleichheit leidet. Möge dieses Leiden den alten und neuen Formen der Sklaverei, welche Männer und Frauen gleichermaßen verletzen, die Maske herunterreißen, besonders heute, da wir immer neu ausländerfeindlichen Reden gegenüberstehen, die eine Kultur fördern, die als Grundlage die Gleichgültigkeit, die Verschlossenheit sowie den Individualismus und die Ausweisung hat. Und es sei im Gegenzug das Leiden Christi, das in unseren Gemeinden und Gemeinschaften, besonders unter den jüngeren Menschen, die Leidenschaft für sein Reich erwecke!

Das fordert von uns, «einen geistlichen Wohlgefallen daran zu finden, nahe am Leben der Menschen zu sein, bis zu dem Punkt, dass man entdeckt, dass dies eine Quelle höherer Freude ist. Die Mission ist eine Leidenschaft für Jesus, zugleich aber eine Leidenschaft für sein Volk»[25].
So müssten wir uns also fragen, was der Geist heute der Kirche sagt (vgl. Offb 2,7), um die Zeichen der Zeit zu erkennen[26], was nicht gleichbedeutend ist mit einem bloßen Anpassen an den Zeitgeist (vgl. Röm 12,2). Alle Bemühungen des Hörens, des Beratens und der Unterscheidung zielen darauf ab, dass die Kirche im Verkünden der Freude des Evangeliums, der Grundlage, auf der alle Fragen Licht und Antwort finden können, täglich treuer, verfügbarer, gewandter und transparenter wird[27]. «Die Herausforderungen existieren, um überwunden zu werden. Seien wir realistisch, doch ohne die Heiterkeit, den Wagemut und die hoffnungsvolle Hingabe zu verlieren! Lassen wir uns die missionarische Kraft nicht nehmen!»[28].

9. Das Zweite Vatikanische Konzil war ein wichtiger Schritt für die Heranbildung des Bewusstseins, das die Kirche sowohl über sich selbst als auch über ihre Mission in der heutigen Welt hat. Dieser Weg, der vor über fünfzig Jahren begann, spornt uns weiterhin zu seiner Rezeption und Weiterentwicklung an und ist jedenfalls noch nicht an seinem Ende angelangt, insbesondere bezüglich der Synodalität, die berufen ist, sich auf den verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens zu entfalten (Pfarrei, Diözesen, auf nationaler Ebene, in der Weltkirche sowie in den verschiedenen Kongregationen und Gemeinschaften). Es ist Aufgabe dieses Prozesses, gerade in diesen Zeiten starker Fragmentierung und Polarisierung sicherzustellen, dass der Sensus Ecclesiae auch tatsächlich in jeder Entscheidung lebt, die wir treffen, und der alle Ebenen nährt und durchdringt. Es geht um das Leben und das Empfinden mit der Kirche und in der Kirche, das uns in nicht wenigen Situationen auch Leiden in der Kirche und an der Kirche verursachen wird. Die Weltkirche lebt in und aus den Teilkirchen[29], so wie die Teilkirchen in und aus der Weltkirche leben und erblühen; falls sie von der Weltkirche getrennt wären, würden sie sich schwächen, verderben und sterben. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Gemeinschaft mit dem ganzen Leib der Kirche immer lebendig und wirksam zu erhalten. Das hilft uns, die Angst zu überwinden, die uns in uns selbst und in unseren Besonderheiten isoliert, damit wir demjenigen in die Augen schauen und zuhören oder damit wir auf Bedürfnisse verzichten können und so denjenigen zu begleiten vermögen, der am Straßenrand liegen geblieben ist. Manchmal kann sich diese Haltung in einer minimalen Geste zeigen, wie jene des Vaters des Verlorenen Sohnes, der die Türen offen hält, so dass der Sohn, wenn

er zurückkehrt, ohne Schwierigkeiten eintreten kann[30]. Das bedeutet nicht, nicht zu gehen, nicht voranzuschreiten, nichts zu ändern und vielleicht nicht einmal zu debattieren und zu widersprechen, sondern es ist einfach die Folge des Wissens, dass wir wesentlich Teil eines größeren Leibes sind, der uns beansprucht, der auf uns wartet und uns braucht, und den auch wir beanspruchen, erwarten und brauchen. Es ist die Freude, sich als Teil des heiligen und geduldigen treuen Volkes Gottes zu fühlen.

Die anstehenden Herausforderungen, die verschiedenen Themen und Fragestellungen können nicht ignoriert oder verschleiert werden; man muss sich ihnen stellen, wobei darauf zu achten ist, dass wir uns nicht in ihnen verstricken und den Weitblick verlieren, der Horizont sich dabei begrenzt und die Wirklichkeit zerbröckelt. «Wenn wir im Auf und Ab der Konflikte verharren, verlieren wir den Sinn für die tiefe Einheit der Wirklichkeit»[31]. In diesem Sinne schenkt uns der Sensus Ecclesiae diesen weiten Horizont der Möglichkeit, aus dem heraus versucht werden kann, auf die dringenden Fragen zu antworten. Der Sensus Ecclesiae erinnert uns zugleich an die Schönheit des vielgestaltigen Angesichts der Kirche[32]. Dieses Gesicht ist vielfältig, nicht nur aus einer räumlichen Perspektive heraus, in ihren Völkern, Rassen und Kulturen[33], sondern auch aus ihrer zeitlichen Wirklichkeit heraus, die es uns erlaubt, in die Quellen der lebendigsten und vollsten Tradition einzutauchen. Ihrerseits ist diese Tradition berufen, das Feuer am Leben zu erhalten, statt lediglich die Asche zu bewahren[34]. Sie erlaubt es allen Generationen, die erste Liebe mit Hilfe des Heiligen Geistes wieder zu entzünden.

Der Sensus Ecclesiae befreit uns von Eigenbrötelei und ideologischen Tendenzen, um uns einen Geschmack dieser Gewissheit des Zweiten Vatikanischen Konzils zu geben, als es bekräftigte, dass die Salbung des Heiligen (vgl. 1 Joh 2,20. 27) zur Gesamtheit der Gläubigen gehört[35]. Die Gemeinschaft mit dem heiligen und treuen Volk Gottes, dem Träger der Salbung, hält die Hoffnung und die Gewissheit am Leben, dass der Herr an unserer Seite wandelt und dass er es ist, der unsere Schritte stützt. Ein gesundes gemeinsames Auf-dem-Weg-Sein muss diese Überzeugung durchscheinen lassen in der Suche nach Mechanismen, durch die alle Stimmen, insbesondere die der Einfachen und Kleinen, Raum und Gehör finden. Die Salbung des Heiligen, die über den ganzen kirchlichen Leib ausgegossen wurde, «verteilt besondere Gnaden unter den Gläubigen eines jeden Standes und jeder Lebensbedingung und verteilt seine Gaben an jeden nach seinem Willen (1 Kor 12,11). Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu übernehmen gemäß dem Wort: Jedem wird der Erweis des Geistes zum Nutzen gegeben (1 Kor 12,7)»[36]. Dies hilft uns, auf diese alte und immer neue Versuchung der Förderer des Gnostizismus zu achten, die, um sich einen eigenen Namen zu machen und den Ruf ihrer Lehre und ihren Ruhm zu mehren, versucht haben, etwas immer Neues und Anderes zu sagen als das, was das Wort Gottes ihnen geschenkt hat. Es ist das, was der heilige Johannes mit dem Terminus proagon beschreibt (2 Joh 9); gemeint ist damit derjenige, der voraus sein will, der Fortgeschrittene, der vorgibt über das „kirchliche Wir“ hinauszugehen, das jedoch vor den Exzessen bewahrt, die die Gemeinschaft bedrohen[37].

10. Deshalb achtet aufmerksam auf jede Versuchung, die dazu führt, das Volk Gottes auf eine erleuchtete Gruppe reduzieren zu wollen, die nicht erlaubt, die unscheinbare, zerstreute Heiligkeit zu sehen, sich an ihr zu freuen und dafür zu danken. Diese Heiligkeit, die da lebt «im ge-

duldigen Volk Gottes: in den Eltern, die ihre Kinder mit so viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln. In dieser Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens sehe ich die Heiligkeit der streitenden Kirche. Oft ist das die Heiligkeit „von nebenan", derer, die in unserer Nähe wohnen und die ein Widerschein der Gegenwart Gottes sind»[38]. Das ist die Heiligkeit, die die Kirche vor jeder ideologischen, pseudowissenschaftlichen und manipulativen Reduktion schützt und immer bewahrt hat. Diese Heiligkeit regt uns an, erinnert daran und lädt ein, diesen marianischen Stil im missionarischen Wirken der Kirche zu entwickeln, die so in der Lage ist, Gerechtigkeit mit Barmherzigkeit, Kontemplation mit Aktion und Zärtlichkeit mit Überzeugung auszudrücken. «Denn jedes Mal, wenn wir auf Maria schauen, glauben wir wieder an das Revolutionäre der Zärtlichkeit und der Liebe. An ihr sehen wir, dass die Demut und die Zärtlichkeit nicht Tugenden der Schwachen, sondern der Starken sind, die nicht andere schlecht zu behandeln brauchen, um sich wichtig zu fühlen»[39].

In meinem Heimatland gibt es ein zum Nachdenken anregendes und kraftvolles Sprichwort, das das erhellen kann: «Vereint seien die Brüder, denn das ist das erste Gesetz; sie mögen die Einheit wahren zu jeder Zeit, denn wenn sie untereinander kämpfen, werden sie von den Außenstehenden verschlungen»[40]. Brüder und Schwestern, haben wir Sorge füreinander! Achten wir auf die Versuchung durch den Vater der Lüge und der Trennung, den Meister der Spaltung, der beim Antreiben der Suche nach einem scheinbaren Gut oder einer Antwort auf eine bestimmte Situation letztendlich den Leib des heiligen und treuen Volkes Gottes zerstückelt! Begeben wir uns als apostolische Körper gemeinsam auf den Weg und hören wir einander unter der Führung des Heiligen Geistes – auch wenn wir nicht in gleicher Weise denken – aus der weisen Überzeugung heraus, dass «die Kirche im Gang der Jahrhunderte ständig der Fülle der göttlichen Wahrheit entgegenstrebt, bis an ihr sich Gottes Worte erfüllen»[41].

11. Die synodale Sichtweise hebt weder Gegensätze oder Verwirrungen auf, noch werden durch sie Konflikte den Beschlüssen eines "guten Konsenses", die den Glauben kompromittieren, den Ergebnissen von Volkszählungen oder Erhebungen, die sich zu diesem oder jenem Thema ergeben, untergeordnet. Das wäre sehr einschränkend. Mit dem Hintergrund und der Zentralität der Evangelisierung und dem Sensus Ecclesiae als bestimmende Elemente unserer kirchlichen DNA beansprucht die Synodalität bewusst eine Art und Weise des Kirche-Seins anzunehmen, bei dem «das Ganze mehr ist als der Teil, und es ist auch mehr als ihre einfache Summe. Man darf sich also nicht zu sehr in Fragen verbeißen, die begrenzte Sondersituationen betreffen, sondern muss immer den Blick weiten, um ein größeres Gut zu erkennen, das uns allen Nutzen bringt. Das darf allerdings nicht den Charakter einer Flucht oder einer Entwurzelung haben. Es ist notwendig, die Wurzeln in den fruchtbaren Boden zu senken und in die Geschichte des eigenen Ortes, die ein Geschenk Gottes ist. Man arbeitet im Kleinen, mit dem, was in der Nähe ist, jedoch mit einer weiteren Perspektive»[42].

12. Dies verlangt vom ganzen Volk Gottes und besonders von ihren Hirten eine Haltung der Wachsamkeit und der Bekehrung, die es ermöglicht, das Leben und die Wirksamkeit dieser Wirklichkeiten zu erhalten. Die Wachsamkeit und die Bekehrung sind Gaben, die nur der Herr uns schenken kann. Uns muss es genügen, durch Gebet und Fasten um seine Gnade zu bitten. Immer hat es mich beeindruckt, wie der Herr während seines irdischen

Lebens, insbesondere in den Augenblicken großer Entscheidungen, in besonderer Weise versucht wurde. Gebet und Fasten hatten eine besondere und bestimmende Bedeutung für sein gesamtes nachfolgendes Handeln (vgl. Mt 4,1-11). Auch die Synodalität kann sich dieser Logik nicht entziehen und muss immer von der Gnade der Umkehr begleitet sein, damit unser persönliches und gemeinschaftliches Handeln sich immer mehr der Kenosis Christi angleichen und sie darstellen kann (vgl. Phil 2,1-11). Als Leib Christi sprechen, handeln und antworten, bedeutet auch, in der Art und Weise Christi mit den gleichen Haltungen, mit derselben Umsicht und denselben Prioritäten zu sprechen und zu handeln. Dem Beispiel des Meisters folgend, der «sich selbst entäußerte, und wie ein Sklave wurde» (Phil 2,7), befreit uns die Gnade der Bekehrung deshalb von falschen und sterilen Protagonismen. Sie befreit uns von der Versuchung, in geschützten und bequemen Positionen zu verharren, und lädt uns ein, an die Ränder zu gehen, um uns selbst zu finden und besser auf den Herrn zu hören.

Diese Haltung der Entäußerung erlaubt es uns auch, die kreative und immer reiche Kraft der Hoffnung zu erfahren, die aus der Armut des Evangeliums geboren wurde, zu der wir berufen sind; sie macht uns frei zur Evangelisierung und zum Zeugnis. So erlauben wir dem Geist, unser Leben zu erfrischen und zu erneuern, indem er es von Sklaverei, Trägheit und nebensächlichem Komfort befreit, die uns daran hindern, hinauszugehen und, vor allem, anzubeten. Denn in der Anbetung erfüllt der Mensch seine höchste Pflicht und sie erlaubt ihm, einen Blick auf die kommende Klarheit zu werfen, die uns hilft, die neue Schöpfung zu verkosten[43].

Ohne diese Perspektive laufen wir Gefahr, von uns selbst oder vom Wunsch nach Selbstrechtfertigung und Selbsterhaltung auszugehen, was zu Veränderungen und Regelungen führt, die auf halbem Weg stecken bleiben. Weit davon entfernt, die Probleme zu lösen, endet das darin, dass wir uns in einer endlosen Spirale verfangen, und damit die schönste, befreiende und verheißungsvolle Verkündigung erstickt und abtötet, die wir haben und die unserer Existenz einen Sinn gibt: Jesus Christus ist der Herr! Wir bedürfen des Gebetes, der Buße und der Anbetung, die es uns ermöglichen, mit dem Zöllner zu sprechen: «Gott, sei mir Sünder gnädig!» (Lk 18,13), nicht in heuchlerischer, infantiler oder kleinmütiger Weise, sondern mit dem Mut, die Tür zu öffnen und das zu sehen, was normalerweise durch Oberflächlichkeit, durch die Kultur des Wohlbefindens und des Augenscheins verdeckt bleibt[44].

Im Grunde genommen ermöglichen uns diese Geisteshaltungen – wahre geistliche Heilmittel (Gebet, Buße und Anbetung) –, noch einmal zu erfahren, dass Christ-Sein bedeutet, sich selig und gesegnet und somit Träger der Glückseligkeit für die anderen zu wissen. Christ-Sein bedeutet, der Kirche der Seligpreisungen für die Seliggepriesenen von heute anzugehören: die Armen, die Hungrigen, die Weinenden, die Gehassten, die Ausgeschlossenen und die Beschimpften (vgl. Lk 6,20-23). Vergessen wir nicht: «In den Seligpreisungen zeigt der Herr uns den Weg. Wenn wir den Weg der Seligpreisungen gehen, können wir zum wahrsten menschlichen und göttlichen Glück gelangen. Die Seligpreisungen sind der Spiegel, der uns mit einem Blick darauf kundtut, ob wir auf einem richtigen Weg gehen: Dieser Spiegel lügt nicht»[45]!

13. Liebe Brüder und Schwestern, ich weiß um eure Standfestigkeit und mir ist bekannt, was ihr für den Namen des Herrn durchgestanden und erduldet habt; ich weiß auch um eurem Wunsch und eurer Verlangen, die erste Liebe in der

Kirche mit der Kraft des Geistes wiederzubeleben (vgl. Offb 2,1-5). Dieser Geist, der das gebrochene Schilfrohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht (vgl. Jes 42,3), nähre und belebe das Gute, das euer Volk auszeichnet, und lasse es erblühen! Ich möchte euch zur Seite stehen und euch begleiten in der Gewissheit, dass, wenn der Herr uns für würdig hält, diese Stunde zu leben, Er das nicht getan hat, um uns angesichts der Herausforderungen zu beschämen oder zu lähmen. Vielmehr will er, dass Sein Wort einmal mehr unser Herz herausfordert und entzündet, wie Er es bei euren Vätern getan hat, damit eure Söhne und Töchter Visionen und eure Alten wieder prophetische Träume empfangen (vgl. Joel 3,1). Seine Liebe «erlaubt uns, das Haupt zu erheben und neu zu beginnen. Fliehen wir nicht vor der Auferstehung Jesu, geben wir uns niemals geschlagen, was auch immer geschehen mag. Nichts soll stärker sein als sein Leben, das uns vorantreibt!»[46].

Und so bitte ich Euch, betet für mich!

Vatikan, den 29. Juni 2019

1 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 11.
2 Vgl. Benedikt XVI., Begegnung mit den Deutschen Bischöfen in Köln, XX. Weltjugendtag (21. August 2005).
3 Vgl. II. Vat. Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 58
4 Benedikt XVI., Begegnung mit den Deutschen Bischöfen in Köln, XX. Weltjugendtag (21. August 2005).
5 Franziskus, Ad limina Besuch der Deutschen Bischöfe (20. November 2015).
6 Vgl. Franziskus, Apostolische Konstitution *Episcopalis communio* (15. September 2018).ganzen
7 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche *Lumen gentium*, 23; Konzilsdekret über den Dienst der Bischöfe Christus Dominus, 3. Mit einem Zitat der Internationale Theologenkommission aus deren jüngstem Dokument Die Synodalität im Leben und in der Sendung der Kirche, sagte ich den italienischen Bischöfen: «Die Kollegialität ist deshalb die spezifische Form in der die kirchliche Synodalität zum Ausdruck kommt; sie verwirklicht sich durch den Dienst der Bischöfe auf der Ebene der communio unter den Teilkirchen einer Region und durch die communio unter allen Teilkirchen in der Weltkirche. Ein jeder authentische Ausdruck der Synodalität verlangt wesensmäßig den kollegialen Dienst der Bischöfe», vgl. Ansprache an die Italienische Bischofskonferenz (20. Mai 2019).
8 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmat. Konst. über die Kirche *Lumen gentium*, 8.
9 Yves Congar, Vera e falsa riforma nella Chiesa, 259.
10 Franziskus, Ansprache an die Deutsche Bischofkonferenz (20. November 2015).
11 Schlussendlich ist es die Logik eines technokratischen Denkens, das sich allen Entscheidungen, Beziehungen und Nuancen unseres Lebens aufnötigt (vgl. Franziskus, Enzyklika *Laudato si'*, 106-114). Deshalb beeinflusst eine solche Logik auch unser Denken und Fühlen und unsere Art und Weise, Gott und den Nächsten zu lieben.
12 Franziskus, Diözesanversammlung des Bistums Rom (9. Mai 2019).
13 Vgl. Franziskus, Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium, 97: «Gott befreie uns von einer weltlichen Kirche unter spirituellen oder pastoralen Drapierungen! Diese erstickende Weltlichkeit erfährt Heilung, wenn man die reine Luft des Heiligen Geistes kostet, der uns davon befreit, um uns selbst zu kreisen, verborgen in einem religiösen Anschein über gottloser Leere. Lassen wir uns das Evangelium nicht nehmen!».
14 Franziskus, Diözesanversammlung des Bistums Rom (9. Mai 2019).
15 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Gaudete et exsultate*, 52.
16 Franziskus, Nachtsynodales Apostolisches Schreiben *Christus vivit*, 121.
17 Eine Haltung, die entweder einen Geist des uneingeschränkten Verlangens nach Erfolg entfacht im Falle günstigen Windes oder eine Opferhaltung hervorbringt, wenn „es gilt, gegen den Wind zu rudern". Diese Denkweisen sind dem Geist des Evangeliums fremd und lassen eine elitäre Glaubenspraxis durchscheinen. Weder das eine, noch das andere; der Christ lebt aus der Danksagung.
18 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*,26.
19 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*,83.
20 Vgl. Paul VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi*, 14.
21 Ebd, 15.
22 Vgl. Franziskus, Apost. Schreiben *Gaudete et exsultate*125
23 Ebd, 126.
24 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*,74.
25 Ebd, 268.
26 Vgl. II. Vat. Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 4; 11.
27 Vgl. Franziskus, Apost.Schreiben *Evangelii gaudium,* 28.
28 Ebd, 109
29 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die Kirche *Lumen Gentium*, 23.
30 Vgl. Franziskus, Apost. Schreiben *Evangelii gaudium*, 46.
31 Franziskus, Apost. Schreiben *Evangelii gaudium*, 226.
32 Vgl. Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 40.
33 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmat. Konst. über die Kirche *Lumen Gentium*, 13.
34 Gustav Mahler (zugeschrieben): „die Tradition ist die Gewähr für die Zukunft und nicht die Hüterin der Asche".
35 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmat. Konst. über die Kirche *Lumen Gentium*, 12.
36 Vgl. II. Vat. Konzil, Dogmat. Konst. über die Kirche *Lumen Gentium*, 12.
37 Vgl. Joseph Ratzinger, Der Gott Jesu Christi, München 1976. S. 142.
38 Franziskus, Apost. Schreiben *Gaudete et exsultate*, 7.
39 Franziskus, Apost. Schreiben *Evangelii gaudium*, 288.
40 José Hernandez, Martín Fierro, secunda parte, *Decimoséptima sextina*.
41 II. Vat. Konzil, Dogm. Konst. über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*, 8.
42 Franziskus, Apost. Schreiben *Evangelii gaudium*, 235
43 Vgl. Romano Guardini, Glaubenserkenntnis. Mainz 3. Aufl. 1997. S.16.
44 Vgl. J. M. Bergoglio, Sobre la acusación de sí, 2.
45 Franziskus Ansprache vor dem 5. Nationalen Kongress der Kirche in Italien, Florenz, 10. November 2015.
46 Franziskus, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 3.

Wort-Gottes-Feiern auch bei uns?

Die Zahl der Gottesdienstbesucher geht stetig zurück und mancherorts ist die Stimmung schon so, dass man meint das Totenglöckchen für den Sonntagsgottesdienst zu hören: „Stell Dir vor, es ist Gottesdienst und keiner geht hin". Ich kenne dagegen auch diese Situation: „Stell Dir vor, ich will zum Gottesdienst (gemeint ist hier die Sonntagsmesse) und keiner findet statt".
Muss das so sein?

Schaut man allein auf die rückläufigen Zahlen der Priester, die sonntags einer Heiligen Messe vorstehen können, dann haben wir in unserer Diözese schon längst die Situation, dass nicht mehr in jeder Gemeinde eine Eucharistie gefeiert werden kann. Bereits das Zweite Vatikanische Konzil hat 1963 bemerkt: „Zu fördern sind eigene Wortgottesdienste .... an den Sonn- und Feiertagen, besonders da, wo kein Priester zur Verfügung steht" (Zweites Vatikanisches Konzil, Liturgiekonstitution Art. 35,4). Nachfolgende Synoden, wie die Gemeinsame der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1975) und die Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart (1985/86) haben das aufgegriffen und Gemeinden, denen kein Priester zur Verfügung steht, der mit ihnen die sonntägliche Eucharistie feiert, dazu aufgefordert, sich trotzdem zu versammeln, „damit Kirche am Ort sichtbar wird und die Menschen ihren Herrn und einander nicht aus den Augen verlieren".
(Gem. Synode Beschluss Gottesdienst 2.4.3 und Synode Rottenburg-Stuttgart VI, 19).
Mit dieser Aufforderung werden drei wesentliche Aussagen gemacht:
- Kirche wird am Ort sichtbar durch gottesdienstliche Versammlungen.
- Es gehört wesentlich zum Leben einer Gemeinde, sich am Sonntag zum Gottesdienst zu versammeln.
Wegweisend für diese Aussage sind bereits die biblischen Osterberichte: Im Zusammenkommen, im Beieinandersein am Tag der Auferstehung Jesu, begegnen die versammelten Jünger/innen dem auferstandenen Herrn (vgl. Joh 20, 19-29; Lk 24, 13-35). Gottesdienst ist Christusbegegnung; Begegnung mit Christus gehört wesentlich zum Christsein; Christen begegnen Christus im gemeinsamen Gebet und Gesang, in seinem Wort der Froh-Botschaft, in den Sakramenten, in den Gaben von Brot und Wein und im Dienstamt der Kirche (Zweites Vatikanisches Konzil, Liturgiekonstitution Art. 7).
Der sonntägliche Gottesdienst ist seit biblischer Zeit die Begegnung und Feier mit dem auferstandenen Christus, der uns wie die Jünger damals, immer wieder neu beleben und stärken will mit seinem Geist und Wort, mit seinem Leib und Leben.
- Wir sollen einander nicht aus den Augen verlieren ist die dritte Aussage im Synodentext. Damit ist anerkannt, dass die Gemeinschaft vor Ort (wohl) auch eine geistige Heimat ist, die nicht verloren gehen soll.

Leitlinie in unserer Diözese für Wort-Gottes-Feiern ist deshalb:
In Gemeinden, in denen am Sonntag (einschließlich Vorabend) keine Eu-

charistie gefeiert werden kann, sollen sich die Gläubigen zu einer Wort-Gottes-Feier versammeln.

Gleichwohl hat Jede/r die Freiheit an einer Eucharistiefeier in einer benachbarten Gemeinde teilzunehmen. Im Kirchenrecht steht außerdem, dass man „sich eine entsprechende Zeit lang dem persönlichen Gebet oder dem Gebet in der Familie oder gegebenenfalls in Familienkreisen widmen“ kann (CIC can. 1248 § 2). Seit 2004 gibt es für alle deutschsprachigen Diözesen (außer denen in der Schweiz) ein gemeinsames Feiermodell, das sich vom Ablauf der Messfeier abhebt, Varianten, je nach Kirchenjahreszeit, ermöglicht und feierlich gestaltet werden kann. Die Verbundenheit mit der Liturgie der Gesamtkirche zeigt sich in der Verkündigung der biblischen Texte. Sie sind identisch mit denen in der Messfeier. Die Wort-Gottes-Feier kann mit einer Kommunionfeier verbunden werden, was wiederum die Verbindung mit der Eucharistiefeier sinnenfällig macht.

Wer eine Wort-Gottes-Feier leitet, ermöglicht also, dass sich eine Gemeinde zum sonntäglichen Gottesdienst versammeln kann, auch wenn kein Priester da ist. Die liturgischen Dienste, die üblicherweise in der Messe Dienst tun, sind bei dieser Feier nicht nur erwünscht, sie werden wirklich gebraucht, insbesondere die musikalischen Dienste und Lektor/innen. Die Leitung von Wort-Gottes-Feiern können Frauen und Männer übernehmen, die dazu vom Bischof nach dem Besuch eines Einführungskurses beauftragt werden. Diakone und hauptberufliche pastorale Dienste sind qua Beruf beauftragt. Wer ehrenamtlich diesen Dienst übernehmen möchte, sollte Erfahrung in liturgischen Diensten mitbringen, besonders als Lektor/in. Die Anmeldung eines Gemeindemitgliedes zu einem Einführungskurs erfolgt durch das Pfarramt und setzt das Einverständnis des Kirchengemeinderates voraus. Hintergrunde dieses Prozedere ist das Verständnis, dass die Leitung solcher Gemeindegottesdienste von der Gemeinde und deren Leitung gewollt und mitgetragen werden muss.

Ein Einführungskurs dauert zwei Wochenenden und wird vom Referat Liturgische Dienste im Institut für Fort- und Weiterbildung, Rottenburg, durchgeführt.

In unserer Diözese wurden in den letzten Jahren über 3000 Frauen und Männer ausgebildet und beauftragt. Beauftragungsdauer ist sechs Jahre, danach kann die Beauftragung um jeweils weitere sechs Jahre verlängert werden.

Sonntägliche Wort-Gottes-Feiern werden in einer Notsituation gefeiert, doch geht es um weit mehr als nur um eine Ersatz- und Notlösung. Auch in einer Wort-Gottes-Feier erfüllt sich Jesu Verheißung: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

Margret Schäfer-Krebs, Fachreferentin für Liturgie im Bischöflichen Ordinariat, Rottenburg

Kirchengemeinderat

Im März 2020 steht die Wahl des Kirchengemeinderates wieder an. Bis dahin ist es zwar noch einige Zeit, aber wir möchten Sie vorab informieren, vielleicht haben Sie Interesse, sich und Ihre Arbeit der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Was ist der Kirchengemeinderat (KGR)?

Er ist ein Gremium, das sich aus amtlichen, berufenen und gewählten Mitgliedern einer Gemeinde zusammensetzt. Zu den amtlichen Mitgliedern gehören der zuständige Pfarrer (Vorsitzender) und die pastoralen Mitarbeiter als fester Bestandsteil. Gewählt werden Frauen und Männer, die die Gemeinde aktiv mitgestalten wollen.

Der KGR wurde ins Leben gerufen, um die Mitverantwortung aller Gläubigen (Laienapostolat) deutlich spürbar und sichtbar zu machen. Dieses Gremium kümmert sich nicht um Vermögens- und Personalfragen, dies ist der Kirchenverwaltung (Kirchenpflege) vorbehalten. Die Anzahl der zu wählenden Räte hängt von der Größe der Pfarrgemeinde ab.

Der KGR geht auf einen Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) zurück. Er hat eine beratende Funktion und soll eine stärkere Beteiligung der Gläubigen für die Belange der Kirche bewirken. 1972 – 1975 tagte in Würzburg die Synode der Bischöfe, die den Beschluss des Konzils für Deutschland umsetzte.

Um seine Arbeit leisten zu können, gliedert sich der KGR in mehrere Ausschüsse. Man muss aber nicht Mitglied sein, um sich hier zu engagieren. Bestes Beispiel ist der Festausschuss, der sich über jeden freut, der sich einbringen will.

Welche Aufgaben hat der KGR?

Er beschließt Maßnahmen gesellschaftlicher und weltlicher Art (Caritas, Medien, soziale Projekte, bauliche Maßnahmen, notwendig werdende Sanierungen, Neuanschaffungen, Ausgaben für Choraufführungen u.m.) und stimmt über den Haushalt, d.h. über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Gelder ab.

Aus den KGR-Mitgliedern wird der Gewählte Vorsitzende gewählt. Zusammen mit dem Vorsitzenden, dem Pfarrer, teilt er sich die entsprechenden Aufgaben.

Der aktuelle KGR besteht aus acht gewählten Räten und Pater Johannes. Er tagt im Schnitt alle sechs Wochen außerhalb der Ferienzeiten. Rückblickend auf die aktuelle Amtszeit des KGRs möchte ich nur ein paar erfolgreiche Projekte, wie die Renovierung der Kirche, die Sanierung des Dachs des Gemeindezentrums und der Außenanlagen erwähnen. Aber nicht nur die Bauprojekte waren erfolgreich, auch der Festausschuss, der für ein lebendiges Gemeindeleben sorgt, organisiert im Schnitt fünf Gemeinde-

essen im Jahr. Hier sei vor allem das Gemeindefest an Fronleichnam erwähnt.

Ferner unterstützen wir Gruppierungen wie z.B. den Chor, den ökumenischen Ausschuss und die Ministranten. Oft ist dies leider nur finanziell möglich, aber neuen Mitgliedern steht es frei, sich auch hier intensiver einzubringen.

Aus dem KGR werden drei Vertreter in den Gesamtkirchengemeinderat gewählt. Dieser besteht aus den Gemeinden der Seelsorgeeinheiten 9 und 10.

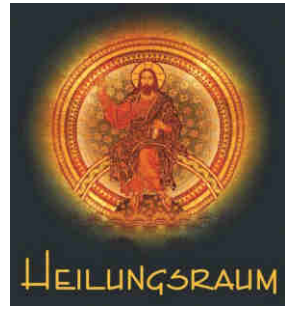
Die Gesamtkirchengemeinde kümmert sich beispielsweise um die STARA und ist mit Trägern der ökumenischen Sozialstation verbunden.

Bei all diesen organisatorischen Dingen darf auch das Persönliche nicht zu kurz kommen. So sitzen wir hin und wieder nach einer längeren Sitzung gemütlich bei einem Gläschen Wein oder Bier zusammen oder wir treffen uns in einem Biergarten. Ein Highlight war sicherlich das Kochen eines indischen Gerichtes mit Schwester Christy.

Wenn Sie sich aktiv in unserer Gemeinde engagieren möchten oder auch etwas verändern wollen, ermutige ich Sie, sich für die nächste Wahl aufstellen zu lassen. Selbstverständlich können Sie auch jemanden vorschlagen. Dafür melden Sie sich bitte im Pfarrbüro bei Frau Frazzetta-Ribillotta.

Dr. Bernhard Trunk, Gewählter Vorsitzender/Gertrud Deck

Gemeinde als Heil-Land



Im vergangenen Jahr war der Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner im Dekanat zu Gast.

Er sagt: „In der Christenheit findet derzeit ein epochaler Wandel in der Pastoralkultur statt. Die Kirchen führen die Menschen nicht mehr in den Gerichtssaal, sondern sind wie ein ‚Feldlazarett' der Menschheit (Papst Franziskus). Der Akzent verschiebt sich von der Sünde zur Wunde, vom Moralisieren zum Heilen, von der Anwendung von allgemeinen Gesetzen auf die Zuwendung zu einzelnen Menschen, für die Gott ein Herz hat. Die Kirchen sind dabei, in der Nachfolge des Heilands zum Heil-Land zu werden."

Diesen Wandel haben wir auch in unserem Dekanat gespürt und darum unter anderem z.B. vor 14 Jahren angefangen, zweimal im Jahr in wechselnden Gemeinden Heilungsfeiern anzubieten, in denen die Menschen ihre Sorgen und Leiden vor den Auferstandenen Herrn bringen und ihn um Heilung und Trost bitten.

Das ist ein kleiner Baustein, wie Gemeinden in der Nachfolge Jesu, des Heilands „Heil-Land" werden können.

Wir haben dann nach ein paar Jahren gemerkt, dass auch zwischen den beiden Terminen im Jahr das Bedürfnis

nach Begleitung in Gespräch, Handauflegen, Gebet und Segen groß ist. So entstand vor genau 10 Jahren der Heilungsraum St. Bonifatius Böblingen, in dem die Besucher die Erfahrung machen dürfen: Reden tut gut. Handauflegen tut gut. Segen tut gut. So wie ich bin da sein tut gut!

Ein solches pastorales Projekt lebt ganz und gar vom Ehrenamt und entfaltet vielfältige Gaben im Leib Christi. Unsere Teammitglieder sind vom Leben geschulte Menschen, die in persönliche Berührung gekommen

sind mit dem Thema „Krankheit, Leiden und Heilung." Sie haben die heilsame Wirkung des Glaubens an sich und anderen erfahren und sie haben Fortbildungskurse in Handauflegen und seelsorglicher Gesprächsführung besucht.

Im Anschluss an jeden Heilungsraum essen wir noch ein gemeinsames Abendbrot und tauschen uns persönlich, inhaltlich und organisatorisch aus.

Auf den jährlichen Klausuren vertiefen wir unsere Kompetenz bei Themen, wie: „Trinitarisch beten, hoffen, glauben; Hörendes Gebet; das Kurzgespräch im Heilungsraum; Vertrauen und Handauflegen".

Im Mai dieses Jahres haben wir anlässlich unseres 10 Jährigen Jubiläums unter dem Motto „Mit Franziskus unterwegs in der Nachfolge Jesu" eine wunderbare, Teamgeist stärkende Pilgerfahrt nach Assisi gemacht.

Wir unterstützen auch andere kirchliche Initiativen in der Diözese, die Jesu doppelten Auftrag des Verkündigungs- und Heilungsdienstes an die 12 Jünger und den Kreis der 72 heute in ihrer Gemeinde verwirklichen wollen (vgl. Lk 9,2. + 10,9).

So wird die ur- und altkirchliche Tradition vom *Christus Medicus* wiederbelebt, in der Jesus Christus Heiland, Mittler und ‚Arzt für Leib und Seele' ist.

Im Leib Christi gibt es viele Charismen und Dienste, viele Begabungen und Bedürfnisse und unser Gemeindeleben ist von einer wunderbaren Vielfalt geprägt.

Wenn auch Sie einen Bezug zum Thema Heilung haben, laden wir Sie herzlich ein, uns kennen zu lernen und bei uns im Team mitzuwirken. Oder Sie lassen sich als Besucher in der nächsten Heilungsfeier bzw. im Heilungsraum in Ihrem Anliegen wohltuend begleiten.

Pastoralreferent Frank Kühn

Aktuelles aus der SE 9

Das Ehrenamt in der SE9

Viele helfende Hände können Vieles bewirken. Da auf immer weniger pastorale Mitarbeiter immer mehr Aufgaben zukommen und auch die Verwaltungsmitarbeiter sehr eingebunden sind, ist für ein funktionierendes Gemeindeleben die Unterstützung durch die Gemeindemitglieder nötig. Denn die Kirchengemeinde – das sind wir alle!
Hier gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen. Eine Auswahl möchten wir hier kurz vorstellen:

Ministranten
Alle Interessierte nach Empfang der Erstkommunion sind eingeladen, das Ministrieren zu erlernen und damit den Pfarrer im Gottesdienst zu unterstützen. Gemeinsame Freizeitaktivitäten und Wochenendausflüge stehen bei den Ministranten auch auf dem Programm.
Ansprechpartner:
Vladimir Lukic (Pastoralassistent, Dreifaltigkeit und Auferstehung Christi)
Bettina Kaupert (Oberministrantin, St. Maria)

Lektoren und Kommunionhelfer
Zur Unterstützung im Gottesdienst bei der Lesung, den Fürbitten und beim Kommunion austeilen. In der Regel werden 6 – 10 Einsätze pro Halbjahr in Absprache eingeplant. Zur Vorbereitung auf den Lektorendienst gibt es eine Schulung bzw. Einweisung. Als Kommunionhelfer wird man nach einer Schulung vom Bischof bestellt.
Ansprechpartner:
Susanne Köppen (Dreifaltigkeit)
Andreas Rocholz (St. Maria)

Kinderkirche
In der Krypta der Dreifaltigkeitskirche einmal im Monat von Oktober bis Mai (außer in den Schulferien) wird das Evangelium gemeinsam altersgerecht erarbeitet. Wir singen, beten, erzählen biblische Geschichten, malen,...Das Angebot ist für alle Kinder bis ca. 9 Jahre. Die Helferinnen wechseln sich ab und sind meist zu zweit im Einsatz (ca. 30 Minuten). Außerdem wird zu Weihnachten ein Krippenspiel einstudiert. Mitmachen darf jeder ab 15 Jahre.
Ansprechpartnerin: Daniela Kob

Die Kinder von St. Maria sind eingeladen zur Kinderkirche in der Versöhnungskirche, in unregelmäßigen Abständen sonntags um 9.30 Uhr. Unterstützung von katholischer Seite wäre willkommen.
Ansprechpartnerin: Petra Ländner

Ökumenischer Mitmachgottesdienst
Einmal im Monat für Kinder von 0 – 5 Jahren im Markuszentrum mit gemeinsamem Gebet in altersgerechter, spielerischer Form (Gesang, Tanz, Schauspiel, etc.). Dauer etwa 30 Minuten, danach gemeinsames Beisammensein.
Ansprechpartnerin:
Andrea Schwarzmaier

Sternsinger
Jedes Jahr zu Dreikönig sind Kinder in Begleitung von Erwachsenen in mehreren Gruppen als Sternsinger in unserer Gemeinde unterwegs und sammeln Spenden für die jeweilige Sternsingeraktion.
Ansprechpartner:
Sibylle von Schaper (Dreifaltigkeit)
KjG (St. Maria)

Erstkommunionvorbereitung
Hier sind wir vor allem auf die Unterstützung der Eltern angewiesen.
Gruppenbegleiter/innen, meist Eltern der Erstkommunionkinder, bereiten die Kinder in Kleingruppen (4-6 Kinder) in 10-12 Gruppenstunden (je 60 - 90 Minuten) auf die Erstkommunion vor. Inhaltlich werden sie dabei durch kirchliche Mitarbeiter und mit entsprechendem Material und Zielvorgaben unterstützt. Jeder, der Freude am Umgang mit Kindern hat, ist eingeladen, Gruppenbegleiter/in zu werden (auch ohne Erstkommunionkind).
Wer ein Instrument spielt und Spaß an Musik hat, darf gerne Gottesdienste, die wir mit den Erstkommunionkindern gestalten, begleiten, oder mit uns in den gemeinsamen Treffen singen.
Ansprechpartnerin:
Cornelia Radi

Firmvorbereitung
In der Firmvorbereitung freuen wir uns über ehrenamtliche Begleiter, die mit den Jugendlichen in den gemeinsamen Gruppentreffen über den eigenen Glauben ins Gespräch kommen. Auch Fahrdienste und Kochdienste wären zu übernehmen. Wer ein Instrument spielt, darf gerne mit uns musizieren und unsere Jugendgottesdienste und Andachten musikalisch unterstützen.
Ansprechpartner:
Cornelia Radi, Vladimir Lukic

Kirchenschmuck/Dekoration
Ein Team von mehreren Frauen mit Helferinnen kümmert sich darum, dass unser Gotteshaus stets passend zum Kirchenjahr geschmückt ist. So werden z.B. zu Palmsonntag die Palmbuschen angefertigt, die Osterkerze dekoriert, ganzjährig Blumenschmuck erneuert und mit Wasser versorgt sowie der Erntedankaltar geschmückt, der Adventskranz gebunden und der Weihnachtsschmuck angebracht.
Ansprechpartnerinnen:
Susanne Rueß, Frau Mihaljevic (Dreifaltigkeit),
Pia Kutter (St. Maria)

Gemeindetreff 50+
In der Regel am 3. Mittwoch im Monat von 14:30 Uhr bis ca. 16:30 Uhr im Gemeindehaus Dreifaltigkeit. Beginn mit geistlichem Impuls, danach Beisammensein bei Kaffee und Kuchen sowie unterschiedlichen Programmpunkten in Form von Vortrag, Spiel, Gymnastik, etc. Im Juli Sommer-Grillfest.
Ansprechpartnerinnen:
Mathilde Hokenmaier,
Lilli Blesl

Nachmittag der Begegnung
Ökumenischer Seniorennachmittag, meist am 2. Dienstag des Monats um 14:30 Uhr im Markuszentrum. Zu jedem Termin gibt es ein Programm

mit einem Referenten oder auch einen Ausflug sowie Kaffee- Kuchen-Buffet. Im Juli Abschluss mit Sommerfest.
Ansprechpartnerin: Irma Oechsle

Seniorennachmittag / Frohes Alter
Jeden zweiten Dienstag ab 14.30 Uhr bis ca. 16.30 Uhr im Gemeindehaus St. Maria. Abwechslungsreiches Programm mit Referenten oder Spielen sowie Kaffee und Kuchen bringen die Senioren zusammen.
Ansprechpartner: Ehepaar König

Ökumenischer Ausschuss
Hervorgegangen aus der in den 1960er Jahren im neuen Wohngebiet Viehweide von der katholischen und evangelischen Gemeinde gemeinsam genutzten Auferstehungskirche. Unter dem Motto „Gemeinsam glauben, gemeinsam feiern“ werden Feste ausgerichtet, wie z. B. Sommerfest auf dem Hans-Thoma-Platz, Herbstfest im Markuszentrum, Ökum. Martinsfeier usw.
Ansprechpartnerin:
Ingelore Groß

Ökumenischer Markusschmaus
Gemeinsames Mittagessen am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 12:15 Uhr im Markuszentrum. Helferteam bereitet Vor- und Nachspeise zu, einmal im Monat auch das Hauptgericht. Tische vorbereiten, dekorieren, Essensausgabe, aufräumen, Küchenreinigung.
Ansprechpartnerin:
Ingelore Groß

Festausschuss/Küchenteam
Küchenarbeiten für Gemeindeessen, z.B. an Erntedank, Hubertusmesse, Fronleichnam, etc. Dies umfasst Planung, Einkauf, Vorbereitung, Eindecken, Dekorieren, Speisenzubereitung, Kassieren, Essens-/Getränkeausgabe, Kuchenbuffet, Abspülen/ Küchenreinigung.
Ansprechpartner:
Herr Bentlage (Dreifaltigkeit)
Andrea Guth, Dorota Kaak (St. Maria)

Besuchsdienste
Ein Team von derzeit fünf Frauen besucht Bewohner, die dies wünschen, im DRK Pflegezentrum in der Wilhelm-Haspel-Straße.
Ansprechpartnerinnen:
Frau Weber (Dreifaltigkeit)
Karin Weih(St. Maria)

Brucknerchor
Alle, die Freude am Singen haben, sind herzlich eingeladen.
Chorproben sind immer am Mittwoch von 19:30 - 21:30 Uhr im Gemeindehaus Dreifaltigkeit
Leiter: Jan-Benjamin Homolka
Ansprechpartnerin:
Gertrud Deck

Katholische junge Gemeinde
Im Gemeindehaus St. Maria finden regelmäßige Gruppenstunden der KjG statt. Je nach Alter freitags zwischen 14.30 und 20 Uhr. Außerdem gibt es verschiedene Jahresaktionen. Alles wird eigenverantwortlich von den Jugendlichen organisiert.
Ansprechpartner: KjG St. Maria

Jugendspirituelles Zentrum Hotspot
Events wie Sing&Pray, Kinoabend, PrüfungsZeitRaum,... in St. Maria,

aber auch andernorts im Dekanat.
Lust, dich einzubringen: inhaltlich, musikalisch, technisch, kreativ...? leitung@hotspot-bb.de
Ansprechpartnerin: Anita Heumos

Goldberg-Seniorenakademie - GSA
Die Veranstaltungen der GSA stellen einen Beitrag der Kath. Gesamtkirchengemeinden Sindelfingen und Böblingen zur aktiven Gestaltung des Lebens in der dritten Lebensphase dar. Sie bietet zum einen ein umfassendes Weiterbildungsangebot für Senioren an und ist zum anderen ein Ort der Begegnung, wo sich Menschen aller Konfessionen treffen, Kontakte knüpfen und gemeinsame Themen bearbeiten. Geleitet wird sie von einem Team ehrenamtlicher Mitarbeiter. Willkommen sind uns Menschen, die anpacken – z.B. als Wanderführer, als Referenten für ein interessantes Thema, Erfahrene auf dem Gebiet PC- und Internet-Anwendungen oder mit einer neuen Idee, die andere begeistern könnte.
Ansprechpartner:
Franz Kugler info@goldberg-seniorenakademie.de
www.goldberg-seniorenakademie.de

Mosaik Redaktion
Dreimal im Jahr erscheint unser Kirchenmagazin Mosaik mit aktuellen Themen aus und für unsere Seelsorgeeinheit 9 in Sindelfingen. Es gibt jeweils eine Ausgabe Ostern (Februar), Herbst (September) und Advent (Nov./Dez.). Die Redaktionsmitglieder kommen aus den einzelnen Gemeinden (Dreifaltigkeit, St. Maria, Dagersheim-Darmsheim derzeit unbesetzt) sowie einer Redaktionsleitung und einem Verantwortlichen für das Layout.
Ansprechpartner:
Frederic Kaminsk(Redaktionsleitung)

Ehrenamt in der Gemeinde Dagersheim-Darmsheim
Unsere Kirchengemeinde ist sehr lebendig. Hier gibt es viele Menschen, die sich mit ihren unterschiedlichsten Begabungen ehrenamtlich engagieren. Die ehrenamtliche Mitarbeit in der Kirche macht Freude und stiftet Sinn.
In der Kirchengemeinde Dagersheim-Darmsheim gibt es ganz unterschiedliche Aufgabengebiete, die durch ganz unterschiedliche Personen übernommen werden.
Wenn Sie mehr über unsere Gruppen und Tätigkeitsbereiche erfahren möchten, neue Ideen haben und unser Ehrenamtliches Team unterstützen möchten, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro Darmsheim. Unsere Pfarramtssekretärin, Gabi Spengler, hilft Ihnen gerne weiter.
Wir freuen uns über Jede und Jeden, der sich in unserer Kirchengemeinde engagieren möchte, langfristig oder projektbezogen.
Gabi Spengler

Die Kontaktdaten der verschiedenen Ansprechpartner finden Sie auf der Rückseite dieses Mosaik bzw. auf Nachfrage im jeweiligen Pfarrbüro.
Übersicht erstellt von U. Zierlinger in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam, den Pfarrsekretärinnen und den Verantwortlichen der einzelnen Gruppen

Erstkommunion 2019 – Jesus segnet uns

Am Ostermontag, 22.April 2019 feierten 12 Kinder in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit,

(Foto: Fotostudio Frick)

am 28.April- 19 Kinder aus Dagersheim/Darmsheim und

am 05.Mai 2019- 9 Jungen und Mädchen aus St. Maria das Fest der Heiligen Erstkommunion.

In wöchentlichen Kommunionstunden, geleitet von engagierten Müttern und einem Vater haben sich die Kinder gut auf diesen Tag vorbereitet. Hier haben sie viel über Jesus, Gott, unseren Glauben und die Kirche erfahren.

St. Maria *(Foto: Fotostudio Frick)*

„Jesus segnet uns“

so das diesjährige Thema der Erstkommunion. Im Markusevangelium vom Kommuniongottesdienst hieß es: Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk 10,16). Jesus legt den Kindern seine Hände auf, um sie zu segnen, um ihnen zu sagen ihr seid beschützt und behütet in Gottes Hand. So wie Jesus die Kinder berührt und mit seinen Händen segnet, so können auch wir mit unseren Händen Gutes tun und so für andere ein Segen sein. Dazu erzählten uns die Kommunionkinder im Gottesdienst einiges. Zum Abschluss sangen die Kinder ein Segenslied vor der Festgemeinde und machten entsprechende Gesten zum Liedtext.

Eine intensive, aber auch sehr schöner Zeit mit den Erstkommunionkindern und Ihren Familien fanden ihren Abschluss bei den Dankgottesdiensten mit anschließendem gemeinsamem Brunch der Erstkommunionfamilien.

Wir bedanken uns herzlichst bei allen Gruppenbegleiter/innen für die Begleitung der Kommunionkinder in der Vorbereitungszeit und bei allen die zum Gelingen der wunderschönen Erstkommuniongottesdienste mitgewirkt haben.
Wir wünschen den Erstkommunionfamilien alles Gute und Gottes reichen Segen.

Cornelia Radi

Firmung 2019–YOU(R) TURN

48 Firmbewerber, 27 aus Dreifaltigkeit und St. Maria und 21 junge Menschen aus Christ König Dagersheim/ Darmsheim ließen sich am Samstag, 19.05.2019 um 10:00 Uhr im Auftrag unseres Bischofs Dr. Gebhard Fürst von Offizial Domkapitular Thomas Weißhaar in der Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Sindelfingen das Sakrament der Firmung spenden.

In einem sehr schönen Gottesdienst, musikalisch gestaltet von der KiBa Merklingen, ging die im November vergangenen Jahres gestartete Firmvorbereitung zu Ende.

Das Sakrament der Firmung dient der Stärkung und Vollendung der Taufe. Der Firmbewerber bekennt sich selbst zum Glauben der Kirche, was zuvor in der Taufe seine Eltern und Paten für ihn getan haben. Damit soll das in der Taufe Grundgelegte entfaltet, bekräftigt und vollendet werden. Durch Handauflegung wird der Firmand fest mit der Kirche als Gemeinschaft der Christen verbunden. Zugleich wird durch die Handauflegung den jungen Christen in besonderer Weise die Gabe des Heiligen Geistes geschenkt.

YOU(R) TURN - so lautete das diesjährige Motto. Du bist dran, es geht um Dich!

In der Vorbereitung und der Feier der Firmung sollen die Jugendlichen erfahren, dass es um sie geht, um ihr Leben! In den Firmtreffen, die auch Gemeindeübergreifend stattfanden, haben wir die Jugendlichen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg hin zur Firmung begleitet. Die Jugendlichen nahmen in der Zeit der Vorbereitung an verschiedenen Projekten teil, z.B. Mithilfe und Gestalten von Seniorennachmittagen, Mitarbeit beim Ehrenamtsfest, Unterstützung sozialer Pro-

jekte (Sternsingeraktion) oder die Vorbereitung und Durchführung eines Kinder- und Jugendkreuzwegs. Bei einem Besuch in Rottenburg konnten die Firmbewerber den Firmspender Offizial Domkapitular Thomas Weißhaar kennenlernen, der uns auch eine kurze Führung durch den Rottenburger Dom und einen kleinen geschichtlichen Rundgang durch Rottenburg bot.

Zum wesentlichen Bestandteil der Firmvorbereitung gehörten auch spirituelle Angebote wie der gemeinsame Besuch von Gottesdiensten und der Hotspot Aktion Sing & Pray.

Die Andacht am Freitagabend vor der Firmung für Firmanden, ihre Eltern und Paten gestaltete wieder mit großem Engagement Anita Heumos mit ihrer Gruppe aus dem Jugendspirituellen Zentrum „Hot-spot“. Unter dem Thema „Darf ich zu Dir?“ gab es Lieder, Impulse, Aktionen und Ermutigungen rund um die Frage: „Darf ich mit allem, was mich ausmacht, was mich belastet und so wie ich bin zu Dir, Gott?“

Ein herzliches Dankeschön an alle, die die diesjährige Firmvorbereitung begleitet und mitgestaltet haben.

Allen neugefirmten jungen Menschen und Ihren Familien wünschen wir alles Gute. Möge der Geist Gottes sie durchdringen, sie stärken und ermutigen lebendige Zeugen Christi zu sein.

Cornelia Radi

90 Jahre Brucknerchor Jubiläumskonzert

Ein solches Jubiläum muss mit einem Konzert der besonderen Art gefeiert werden. Chorleiter Jan-Benjamin Homolka hat ein Programm entwickelt, das das gesamte Spektrum der vom Chor aufgeführten Chormusik abdeckt.

Dieses Programm beinhaltet geistliche Chormusik von der Renaissance bis zur Moderne. Inhaltlicher Höhepunkt wird die Uraufführung eines neuen Werkes sein, das der Brucknerchor beim englischen Komponisten Nicholas Kok (*1962) für diesen Anlass in Auftrag gegeben hat. Das Stück knüpft an bekannte Chormelodien und Werke bekannter Komponisten wie Bach und Bruckner an und führt sie musikalisch in die heutige Zeit. Auf diese Weise wird der Kern der Chormusik, das immer wieder Anknüpfen an überzeitliche Glaubensinhalte und alte Musik, aber zugleich auch die Verankerung in der Jetztzeit musikalisch zum Klingen gebracht.

Viele der klassischen Stücke erklingen in Arrangements, die Jan-Benjamin Homolka eigens für das Jubiläum geschrieben hat.

Geschichte des Chores

1929 wurde die kleine Notkirche in der Halle einer ehemaligen Spiegelglasfabrik auf dem heutigen IKEA-Gelände eingeweiht. Dieses Ereignis nahmen die Sindelfinger Mitglieder des Chores von St. Bonifatius in Böblingen wahr, um einen eigenen Chor zu gründen. Am 26. Dezember 1929 trat der Chor zum ersten Mal auf unter der Leitung von Frau Theurer.

Dieser kleine Chor wurde bis Kriegsende 1945 von wechselnden Chorleiterinnen geleitet, die ihm zu einem erfreulichen Aufschwung verhalfen. Nach dem Krieg leitete Dr. Walter Tinkl den Chor bis 1960. Danach schwang Karin Mathia, die Schwester des Stadtpfarrers Georg Mathia, den Taktstock. Ihr besonderes Anliegen war die festliche Kirchenmusik.

Nachfolger von Karin Mathia war ab September 1973 Dekanatskirchenmusiker Dr. Heinz Schmucker. Während sich bisher die Aktivitäten auf die Gestaltung festlicher Gottesdienste beschränkt hatten, präsentierte sich der Chor nun auch im kulturellen Leben der Stadt Sindelfingen. Er beteiligte sich 1971 an den Böblinger Dekanatskirchenmusiktagen, er trat in der barocken Klosterkirche Rot an der Rot auf, in der Domkirche in Rottenburg und in Sondrio, der Partnerstadt Sindelfingens. 1977 folgte ein Konzert mit einer Komposition von Orlando Di Lasso. Den Gegenchor übernahm dabei das Studio Vocale der Musikschule Sindelfingen. In dieser Zeit gab sich der Chor den Namen „Brucknerchor“. Er war zu einem großen und angesehenen Chor herangewachsen. Die Ära Dr. Schmucker dauerte 18 Jahre lang.

Als 1993 Wolfgang Ammann den Chor übernahm, konzipierte er ihn von Grund auf neu.

Die Trägerschaft durch die Gemeinden Hl. Dreifaltigkeit und St. Maria

wurde nun konsequent umgesetzt. Das bedeutete, dass der Chor nun in

beiden Kirchen nacheinander sang.

Mit einem großen Konzert trat der Chor erstmals wieder 1996 mit der Aufführung von Telemanns Lukaspassion auf.

Sein 75-jähriges Jubiläum feierte der Chor mit einem Konzert in der Dreifaltigkeitskirche. Aufgeführt wurden Werke von Bach, Zelenka, Durante und anderen Komponisten. Unterstützung kam von einem Barockorchester und Solisten. Es war ein großer Erfolg.

2017 übernahm Jan-Benjamin Homolka die Leitung und mit ihm kam

neuer Schwung in den Chor, den die Sängerinnen und Sänger begeistert mittragen. Obwohl der Chor gegenwärtig weniger Mitglieder zählt als in früheren Jahren, ist er weiterhin in beiden Gemeinden sehr präsent.

Ut in omnibus glorificetur deus – mit Gesängen Gott verherrlichen—und der Liturgie einen besonderen Rahmen geben, das ist der Wunsch des Chores und seines Leiters auch für die Zukunft.

Die Proben für das Jubiläumskonzert am 30. November 2019 beginnen am Mittwoch, 11. September. Neue Mitglieder, auch Projektsängerinnen und –sänger sind herzlich willkommen.

Gertrud Deck

Geburtstag von Pater Johannes

Der feierliche Einzug in die Dreifaltigkeitskirche war der Auftakt zur Geburtstagsfeier von Pater Johannes am 12. Mai. Begleitet wurde er von einer ganzen Schar von Ministranten, Kommunionhelfern und dem Co-Zelebranten Wolf Schmidt, Jesuit aus Nürnberg.

Delegationen aus Weikendorf in Österreich, ungefähr elf Kilometer von Wien entfernt, und Oberfranken, den früheren Wirkungsstätten von Pater Johannes , waren angereist, um ihre Dankbarkeit und Verbundenheit zu ihrem früheren Seelsorger zu zeigen.

Das Evangelium dieses Sonntags vom Guten Hirten (Johannes-Evangelium) passte sehr gut. Pater Johannes berichtete in seiner Predigt von Kontakten zu Menschen, denen er aus einer Not helfen konnte, u.a. auch von zwei Abiturientinnen, die ohne seine Hilfe von ihrem Examen ausgeschlossen worden wären. Auch ein Gespräch auf dem Friedhof führte dazu, dass der Gesprächspartner sich wieder der Kirche und seinem Glauben zuwendete. Pater Johannes meinte, er würde sehr gerne noch mehr Zeit den Menschen widmen, wenn ihm die administrativen Aufgaben dazu Zeit ließen. Hier erntete er Beifall, bei Predigten sonst nicht üblich.

Besonders gerne versammelt er beim ‚Vater Unser' Kinder um den Altar, denen er hinterher Fragen zum Evangelium stellt. Er geht dabei besonders liebevoll auf die Kleinen ein.

Das feierliche Hochamt wurde vom Brucknerchor, dem Pauluschor, einer Sängerin des Chores von St. Joseph und zwei Projektsängern mit gestaltet. Aufgeführt wurde die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart. Der große Chor unter der Leitung von Herrn Homolka und Herrn Neubauer wurde von einem Orchester, Solisten und Orgel begleitet.

Am Ende der Eucharistiefeier trat Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer ans Mikrofon und überbrachte Geburtstagsgrüße der Stadtverwaltung. Er betonte die wichtige Rolle unserer Kirchen in der Stadt und würdigte die geistliche und kulturelle Leistung des Geburtstagskindes für Sindelfingen. Launig erwähnte er auch die Mitgliedschaft von Pater Johannes bei der Freiwilligen Feuerwehr und dem Roten Kreuz in seinen früheren Gemeinden. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und lobte Pater Johannes als Vorbild.

Anschließend trafen sich die Besucher des Gottesdienstes im Gemeindehaus, um mit einem Glas Sekt auf den Jubilar anzustoßen. Die Stadtkapelle intonierte „Alles Gute zum Geburtstag …"

und alle sangen kraftvoll mit.

Mit sichtlichem Vergnügen und vor Aufregung roten Wangen übernahm Pater Johannes den Dirigentenstab und die Kapelle hörte auf sein Kommando.

Gertrud Deck

Liebe Gemeinden, liebe Mitmenschen,

die letzten fünf Jahre durfte ich „bei Euch“ als Krankenhauspfarrer und Pfarrvikar in Sindelfingen, Dagersheim und Darmsheim wirken.

Die zahlreichen Begegnungen, die ich dabei machen durfte, empfand ich als Geschenk. Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens habe ich erlebt, sei es im Krankenhaus oder in den Gemeinden. Aber immer wieder konnte ich Gottes Kraft spüren, die mich getragen hat.

Ich gestehe Ihnen, dass es für mich nicht leicht ist, Sindelfingen, Dagersheim und Darmsheim zu verlassen. Und nicht alle Menschen, Jugendliche und Kinder, die ich zurücklasse, verstehen den Schritt, den ich vollziehe.

Ich vertraue aber darauf, dass Gott den ganzen Weg meines Lebens kennt, ich/wir/Sie nur den nächsten Schritt.

Danken möchte ich allen, mit denen ich zusammen arbeiten durfte! Sei es im Pastoralteam, in den Pfarrbüros oder auf Gemeindeebene. Ganz besonders sage ich danke an alle Ministrantinnen und Ministranten in der Seelsorgeeinheit: Ich gehe nicht, weil ihr nicht genug gut seid.

Nein, als leitender Gemeindepfarrer möchte ich die Kirche der Zukunft gestalten. Ich werde dies zukünftig in Weikerheim und Creglingen tun. Ihr Minis und Sie alle als Gemeindemitglieder, sollen nach wie vor die Kirche vor Ort gestalten.

Wenn Ihr/Sie das nicht tun, bleibt die Kirche eben ungestaltet mit fadem Gesicht. Gottes Gesicht wird aber seine Strahlkraft trotzdem nicht verlieren!

Bevor ich noch viele Worte mache, lasse ich stellvertretend für mich Dietrich Bonhoeffer zu Wort kommen. Er bringt auf den Punkt, was ich noch zu Euch/Ihnen sagen möchte:

„Zunächst: es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist zugleich ein großer Trost, denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.
Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sondern er hält sie vielmehr gerade unausgefüllt und hilft uns dadurch, unsere alte Gemeinschaft miteinander - wenn auch unter Schmerzen - zu bewahren.
Ferner: je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.
Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiss ist, besitzt, dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus.“
(Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung

Ihr István Gegoe, Krankenhauspfarrer

„Aufruf zum Aufbruch“
Bibeltexte vom Neuanfang
Musikalischer Bibelleseabend
Martinskirche, Buß- und Bettag,
22.11.2019, 19:00-20:30 Uhr

Mit Aufbruch beginnt die Geschichte Israels: Abraham und Sara machen sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft. Schließlich auch das ganze Volk: Aus dem Bekannten heraus ins Unbekannte – nur auf Gottes Wort hin als einziger Sicherheit. Im NT ruft Jesus Menschen auf, ihm nachzufolgen. Diejenigen, die dem Ruf folgen, gehören schon zur neuen Welt Gottes, die das Ziel aller Aufbrüche ist.
Biblische Geschichten, Lieder und Instrumental-Interpretationen werden vom Tübinger Instrumental- und Vokalensemble „Chanter“ vorgetragen: A. Kahl-Gaertner (Harfe), H. Jahr (Flöten), C. Schröter (Gitarre), H. Stoiber (Mandoline, Schlagwerk), J. Wagner (Flöten, Psalter). Die ACK Sindelfingen stellt die Lektoren und lädt zum ökumenischen Bibelleseabend ein. Eintritt frei.

Christlich-Islamischer Dialog
„Ist die Erde noch zu retten?“

Herzliche Einladung am **Dienstag, 1.Oktober um 19.30 Uhr in St. Maria auf dem Goldberg** zur diesjährigen Veranstaltung des Christlich-Islamischen Dialogs. Nach einem kurzen Vortrag eines christlichen und eines muslimischen Referenten zum Thema **„Ist die Erde noch zu retten?“** wird Gelegenheit sein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Sorge um die Erde verbindet gläubige Menschen. Sich mit christlichen und muslimischen Gläubigen über die Schöpfung Gottes auszutauschen, stärkt das Verständnis füreinander.

Deborah Burrer

Aktuelles aus Dreifaltigkeit

Ministrantenausflug

Das CVJM Freizeitheim - Aible war das Ziel des diesjährigen Ausfluges der Minis aus Dreifaltigkeits- und Auferstehungskirche.

Am Freitagabend, den 12.07.2019, machten sich 13 Ministranten zusammen mit Pastoralassistenten Vladimir Lukić auf den Weg nach Mössingen. Dort verbrachten sie ein inhaltlich reiches und gleichzeitig erholsames Wochenende zusammen.

Mit vielen Eindrücken und in der Gemeinschaft gestärkt, kamen die Ministranten am Sonntagnachmittag, den 14.07.2019, in Sindelfingen wieder an.

Der Ausflug soll ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den unermüdlichen Dienst für und in der Pfarrgemeinde sein.

Vladimir Lukić

Termine in Dreifaltigkeit

„Nachmittag der Begegnung“
Um 14.30 Uhr im Markuszentrum: 10.9., 24.10. Ausflug mit Goldberggemeinde, 12.11., 10.12.

Gemeindetreff 50+
Mittwochs, 18.09., „Geheimnis des Lachens“, Ref. Erika Hock. 16.10.19 Singnachmittag mit Werner Gross. 13.11.19 Gisela Winkler berichtet über das Projekt „Partnerschaft mit Burkina Faso“. Im Anschluss an den geistlichen Impuls im Gemeindehaus um 14.30 Uhr.

Ökumenischer Markusschmaus
Gemeinsamer Mittagstisch im Markuszentrum um 12.15 Uhr: Mittwochs, 02.10., 16.10. ,06.11., 20.11.19.

Probe Bruckner-Chor
Mittwochs um 19.30 Uhr in Dreifaltigkeit. Alle, die Freude am Singen haben, sind herzlich eingeladen.

Kirchengemeinderatssitzung
Donnerstag, 24.09.19, Dienstag, 12.11.19 um 19.30 Uhr.

Kinderkirche
Sonntags, 6.10., 10.11.2019 um 11 Uhr in der Krypta der Dreifaltigkeitskirche.

Erntedank
Am **Sonntag, 06.10.** wird um 09.30 Uhr in der Auferstehungskirche und um 11.00 Uhr in Dreifaltigkeit Eucharistie zu Erntedank gefeiert. Anschließend Gemeindeessen im Gemeindehaus Dreifaltigkeit. Der Festausschuss bittet herzlich um Kuchenspenden. Bitte liefern Sie diese am 06.10. im Gemeindehaus ab. Gerne nehmen wir auch Spenden für die Gestaltung des Erntedankaltars entgegen.

Zum Hl. Hubertus
Sonntag, 27.10. um 11.00 Uhr in Dreifaltigkeit Eucharistiefeier mit Hubertusmesse. Musikalische Begleitung durch die Jagdhornbläser. Im Anschluss lädt der Festausschuss der auch für diesen Anlass zum Kuchenspenden bittet, zum Gemeindeessen ein. Kuchenspenden bringen Sie bitte am 27.10. ins Gemeindehaus.

Bibel-Teilen-Gruppe
Montag 16.09., 21.10. und 18.11.19 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Dreifaltigkeit.

Herbst-Impressionen
Am Freitag, 11. Okt. 2019, lädt der Ök. Ausschuss zu einem herbstlichen Beisammensein ins Markuszentrum ein; Beginn ist um 18 Uhr. Naturaufnahmen, ausgehend vom Sommer bis in den Herbst, musikalisch untermalt vom Markusorchester unter Leitung von Frau Larsen, wollen die Besucher in herbstliche Atmosphäre versetzen. Daneben werden die Gäste mit köstlichen Herbst-Spezialitäten verwöhnt. Der Ök. Ausschuss würde sich freuen, wenn ein großes Publikum der Einladung folgen würde.

Ökumenische Martinsfeier
Am **Sonntag, 10. Nov. 2019** findet vor der Auferstehungskirche die traditionelle Martinsfeier statt. Beginn ist um 17.30 Uhr vor der Kirche mit einem kurzen Impuls zum Leben des hl. Martin. Nach dem Umzug durch die angrenzenden Straßen mit Pferd und Reiter wird dann auf dem Platz die Mantelteilungs-Szene dargestellt. Dazu lädt der Ök. Ausschuss herzlich ein.

Aktuelles aus St. Maria

www.st.maria-goldberg.de

Unsere Kirchengemeinde St. Maria aktiv mitgestalten

Im März 2020 wählen wir einen neuen Kirchengemeinderat. Um uns in St. Maria zukunftsfähig aufzustellen, haben wir einige Überlegungen rund um die mögliche Vertretungsstruktur angestellt:
Der Kirchengemeinderat wird aus 6-8 gewählten Personen bestehen.

Innerhalb des KGR´s gibt es **drei Funktionen:**

1. Interessenvertretung (**IV**)
2. Ansprechpartner*innen (**AP**)
3. Ausschüsse

1. IV– Interessenvertretung

> Anliegen von St. Maria mitnehmen
> Stimme wahrnehmen
> Infofluss gewährleisten

IV KGR = 2. Vorsitz (1 Person und ein*e Stellvertreter*in)
> Administrative Aufgaben
> Repräsentative Aufgaben
> Verwaltungsausschuss

IV Vor Ort (2 Personen)
> Gemeinsamer Ausschuss der Seelsorgeeinheit
> Gesamtkirchengemeinderat (2 Personen)
> Geschäftsführender Ausschuss

IV Dekanat = (1 Person)
> Dekanatsrat
> Katholische Erwachsenenbildung

2. AP - Ansprechpartner*innen

(müssen nicht im KGR sein, werden dann entsprechend zu dem Tagesordnungspunkt eingeladen)
> Thema in den KGR bringen bei Bedarf
> Thema im Blick haben
> Regelmäßig Kontakt pflegen und Interesse zeigen / nachfragen
> z.B. für Ökumene, Öffentlichkeitsarbeit, Eine-Welt, Familie, Jugend, Senioren, Italienische Gemeinde,...

3. Ausschüsse

Event-Ausschuss = 1x KGR+ Interessierte, projektbezogen,...)
> Für Veranstaltungen z.B. Gemein defest/Hocketse, Veranstaltung bei Gemeinsam Essen, Dankeschön für Ehrenamtliche, Gemeindeversammlung,...
> Organisation, Projektmanagement und Delegation von Aufgaben
> Überblick und Leute für einzelne Projekte gewinnen – Teams bilden
> Eventzuständigkeiten klären

Verwaltungs-Ausschuss = Pfarrer, 2. Vorsitz, 1-2 KGRler*innen)
> Personal
> Gemeindehaus/Kirche
> Baumaßnahmen
> Finanzen / Haushalt
> Delegation Aufgaben und Verantwortung

Pastoral-Ausschuss
(Hauptamtliche*r Ansprechpartner*in von St. Maria, 1x KGR und Interessierte,...)

> Spirituelle Angebote mitgestalten
> Gemeinschaft fördern (z.B. von Lektor*innen, Minis, Organisten,...
> Worauf habe ich Lust?

Damit diese Strukturen auch wirklich umgesetzt werden können, wollen wir folgende Haltungen in unserem Tun verankern:
> Wir gewinnen Menschen für konkrete Projekte und lassen sie auch wieder gehen!
> Wir vernetzen Ehrenamtliche!
> Wir trauen uns, Dinge bewusst zu beenden!
> Wir stoßen Projekte an und probieren Neues aus!
> Wir machen bedarfsorientierte Angebote!
> Wir tun die Dinge, die uns Freunde bereiten und interessieren!

Wir freuen uns über jede*n, der*die unsere Kirchengemeinde mit uns mitgestalten möchte. Dies ist möglich durch eine projekthafte Mitarbeit bei einzelnen Aktionen, das Engagement in Ausschüssen, als Ansprechpartner*in für einen Themenbereich oder durch die Kandidatur für den Kirchengemeinderat.

Bei Interesse oder Fragen melden Sie sich gern einfach per Mail an Stmaria.sifi@drs.de

Daniela Klaß und Jörg Blessing

Gelungenes Gemeindefest

Vor der Fusion der evangelischen Goldberggemeinde mit der Martinsgemeinde gab es nochmals ein sehr gelungenes ökumenisches Gemeindefest auf dem Goldberg.

Unter dem Motto „Da berühren sich Himmel und Erde“ wurde über Jakobs Himmelsleiter nachgedacht, wurden eigene Himmelsleitern gebastelt, flogen die Kinder auf der Hüpfburg Richtung Himmel oder schickten Seifenblasen nach oben. KiTas, der Club Esperanto, bolivianische Musiker, das frohe Alter und die KjG sowie zahlreiche Helfer brachten sich ein und feierten miteinander. Hoffen wir, dass es – in welcher Form auch immer – nicht das letzte Fest unserer gelebten Ökumene war.

Veronika Bald

Hotspot Jugendspirituelles Zentrum

27.09.19 um 19.00 Uhr Sing&Pray mit Verabschiedung der Jugendreferentin Joanna Gering

St. Maria
SINDELFINGEN
KjG
KATHOLISCHE JUNGE GEMEINDE

Bei Fragen: Jolyne 0176 995 282 30

KjG Gruppenstunden:
Wann die Gruppenstunden nach den Ferien stattfinden, hängt von den Stundenplänen ab, vermutlich wieder alle freitags, je nach Alter zwischen 14.30 und 20.00 Uhr.

Die KjG blickt auf ein aktives erstes Halbjahr zurück. Einige Highlights waren die Kinderspielstadt Drachental, die Osteraktion und die liturgische Nacht an Gründonnerstag, Die Verschönerung des Abenteuerspielplatzes bei der großen 72 Stunden Aktion, das Anmalen des Klettergerüstes neben dem Berliner Platz, der Jungs- und Mädchentag, die Hüpfburg beim Gemeindefest...

Besuch von OB Vöhringer bei der 72 Stunden Aktion

Das zweite Halbjahr startet mit der KjG/Ministrantenfreizeit in Rottenburg in der letzten Ferienwoche. Weiter geht es mit der Apfelaktion voraussichtlich am 20. September und der Halloweenaktion am 31. Oktober. Nach Weihnachten freuen wir uns auf die Sternsingeraktion.

i.A. Veronika Bald

Erntedank, Gemeinsam Essen und Infoaustausch

Der ökumenische Gottesdienst für alle Generationen zum Erntedankfest findet in diesem Jahr am 6. Oktober um 10.30 Uhr bei uns in St. Maria statt. Beteiligt sind die Kindergärten des Goldbergs und die Kinderkirche.

Danach lädt die KjG wieder ein zu „gemeinsam Essen macht Spaß“. Dabei werden Jugendprojekte in der einen Welt unterstützt.
Gleichzeitig möchte der KGR St. Maria mit den Christen des Goldbergs in einen Informationsaustausch kommen zu den Themen, die uns aktuell beschäftigen:

> Strukturierung Kirchengemeinderat und Wahlen 2020
> Pastorale Situation und Auswirkungen auf St. Maria
> Bedeutung Vakanz auf kath.- und Fusion auf ev. Seite für Ökumene vor Ort
> Vorstellung Homepage
> Wünsche und Anliegen rund um St. Maria. Wir freuen uns auf fröhliche Gottdienstbesucher, genussvolle Esser und am Gemeindeleben Interessierte! *D. Klaß und V. Bald*

Martinsfest auf dem Goldberg

Herzliche Einladung zum Martinsumzug am Freitag, 8. November. Er beginnt um 17:00 Uhr mit dem Martinsspiel in der Kirche St. Maria. Dann führt der Laternenumzug über die

Versöhnungskirche zum Berliner Platz. Dort veranstaltet der Bürgerverein Goldberg in Kooperation mit St. Maria und den KiTas am Goldberg einen **Martinsmarkt.**

Informationen und Termine zum Vormerken

KGR Sitzungen
23.09 und 02.12. um 19.30 Uhr
23.10. um 19.30 Uhr ökum. KGR im Gemeindehaus St. Maria

Gemeinsam Essen macht Spaß – nicht nur der KjG
Jugendliche helfen- helfen Sie mit am:
6. Oktober und 8. Dezember

Christlich islamischer Dialog in St. Maria: Ist die Erde noch zu retten? Gedanken zum Schöpfungsglauben
s. vorne - 1.Oktober 19.30 Uhr

Martinsfest: 8. November s.o.

KGR Wahl: 22.März 2020

Ökumenische Angebote in der Versöhnungskirche
Taizégebet mittwochs 19.00 Uhr
(außer in den Schulferien)

Kinderkirch-Wochenende
Am Samstag, den 02. Nov. um 10:30 Uhr treffen wir uns im Kinderkirchraum. Ein buntes Programm erwartet Euch dort. Wir werden uns mit Mittag- und Abendessen versorgen, ziehen am Abend in die Versöhnungskirche um und übernachten dort. Nach dem Frühstück am Sonntagmorgen (03. Nov.) beenden wir gegen 11:00 Uhr unser Wochenende. Anmeldungen können ab sofort auf der Homepage der Goldberggemeinde unter Gottesdienste – Kindergottesdienst heruntergeladen werden. *Petra Ländner*

Aktuelles aus Dagersheim und Darmsheim

Gemeindefest in Darmsheim mit Gottesdienst im Grünen am 30.06.2019

Ein heißer Tag ist angekündigt. Für den Gottesdienst im schönen Aibachgrund wird nach Schatten gesucht, Sitzbänke, Pavillons werden aufgebaut und viel Wasser steht bereit.

Pfarrer Gegö hält einen lebendigen Gottesdienst, bei dem Teresa Laupheimer als 10. Freiwillige an die Don Bosco Secondary School in Didia (Tansania) entsendet wird. Unsere langjährige Mesnerin und Hausmeisterin, Frau Scarinci, wird verabschiedet und unsere Neue herzlich begrüßt. Sarah Bryan übernimmt diese Aufgaben mit neuem Schwung, ihr Mann Marc unterstützt sie auch schon an der Technik.

Die Prozession führt unsere Besucher zur Kirche. Auf dem wohl vorbereite-

ten Kirchhof können es sich die Gäste anschließend so richtig gut gehen lassen. Feine Speisen und kühle Getränke sorgen für das Leibliche Wohl. Live Musik von der Band „Karin and friends“ sorgt für eine sehr angenehme Atmosphäre. Leicht beschwingte Musik zu Beginn, auch schwäbische, kernige Lieder eingestreut und später durch fetzige rockige Sounds werden die Zuhörer bei guter Stimmung gehalten.

Dazwischen gibt es künstlerisch, athletische Einlagen der Jugendtanzgruppe des TSV Darmsheim unter der Leitung von Jenny. Mit weichen, anmutigen Tänzen geben die Seniorinnen unter der Leitung von Regine ihre Vorführungen zum Besten. Farbenfroh, bunt mit einer großen, fröhlichen Gruppe tragen die Tänzer der kroatischen Folkloregruppe ihre Tänze vor. Im Schatten tummeln sich die Kinder mit oder ohne Eltern an der Spielstraße. Den Ministranten sei Dank für Ihren Einsatz auch dort. Wegen der Hitze werden zwar die Schokoküsse durch Bälle ersetzt, doch das tut dem Spaß keinen Abbruch.

Dank den vielen Helfern, Spenden wie Salate, Kuchen, vegetarische Köstlichkeiten und Herzhaftem, ist es ein wunderbares Fest, bei dem es sich die Gäste sichtlich gut gehen lassen und gerne verweilen.
Feste sind dazu da, um Begegnungen zu ermöglichen und miteinander ins Gespräch zu kommen, sich mal wieder zusehen, um ein Lächeln zu verschenken und so manches einzufangen.

Der Kirchengemeinderat Dg/Da bedankt sich herzlich bei allen, die dies mit ermöglicht haben.

Edeltraud Berner

In eigener Sache: Dringend!
Leider ist es uns nicht möglich, das **MOSAIK** mit mehr Artikeln aus unserer Kirchengemeinde zu versorgen. Es fehlt uns schlicht und einfach ein Vertreter, eine Vertreterin im Redaktionsteam.

Aktuell suchen wir seit 1 ½ Jahren im Ehrenamt
einen Vertreter, eine Vertreterin aus Dagersheim-Darmsheim **im Redaktionsteam des MOSAIK.**
Hat Ihnen das Lesen des MOSAIKS Freude bereitet?
Wollen Sie eigene Akzente in Ihrer Kirchengemeinde und für die Seelsorgeeinheit setzen?
Wer hat Freude am Schreiben und möchte sich mit seinen Beiträgen einbringen?
Wir freuen uns über Ihren Anruf im Darmsheimer Pfarrbüro unter 07031/673075, gerne auch, wenn Sie nur erst Informationen erhalten möchten.

Sonntagskonzert
13. Oktober 2019 – 18 Uhr
Christus König Kirche
Geranienstraße – Dägersheim

Kammerorchester
collegium artium Stuttgart

Musikalische Leitung: Stefan Schomaker
Konzertmeister: Dierk Hawlitzky

Solisten:
Dierk Hawlitzky (Violine), Dieter Küppers (Viola)

C.W. Gluck: Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis"
W.A. Mozart: Sinfonia Concertante in Es-Dur
für Violine und Viola
Franz Schubert: Sinfonie Nr. 8 „Unvollendete"

Eintritt frei – um eine großzügige Spende wird gebeten.

Gottesdienst-Ordnung

Während der Vakanzzeit können keine Werktagsgottesdienste in Christus König, St. Stephanus und Auferstehung Christi stattfinden.
Hl. Dreifaltigkeit und St. Maria betreffend vermeldet Pater Johannes im Gottesdienst, ob ein Werktags-Gottesdienst in den Tagen danach stattfindet oder nicht.

Wir bitten auch um Verständnis, dass in dieser Zeit kurzfristig Änderungen auftreten können.

Samstag, 14.9.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
18.45 Uhr St. Stephanus
Wort-Gottes-Feier

Sonntag, 15.9.2019

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Eucharistiefeier
09.30 Uhr Auferstehung Christi
Wort-Gottes-Feier
09.30 Uhr St. Maria
Wort-Gottes-Feier
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier

11.00 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier
Ministrantentag

Montag. 16.06.2019

11.20 Uhr Auferstehung Christi
Schulgottesdienst der Königsknoll Schule

Dienstag, 17.9.2019

11.30 Uhr Christus König
Ökum. Seniorentag

Donnerstag, 19.9.2019

15.30 Uhr DRK Pflegeheim
Ev. Gottesdienst
16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Ev. Gottesdienst
16.30 Uhr Seniorenstift Seemühle
Ev. Gottesdienst

Samstag, 21.9.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Wort-Gottes-Feier
18.45 Uhr St. Stephanus
Eucharistiefeier

Sonntag, 22.9.2019

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Ev. Gottesdienst
09.30 Uhr Auferstehung Christi
Eucharistiefeier
09.30 Uhr St. Maria
Eucharistiefeier
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
11.00 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier

Dienstag, 24.9.2019

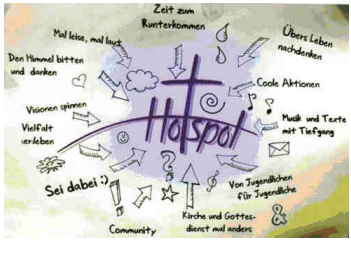
18.30 Uhr Dagersheimer Hof
Ev. Gottesdienst

Donnerstag, 26.9.2019

16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Ev. Gottesdienst

Freitag, 27.9.2019

19.00 Uhr St. Maria
Hotspot Sing&Pray



Samstag, 28.9.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
mit Totengedenken
18.45 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier
zu Erntedank

Sonntag, 29.9.2019

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Ev. Gottesdienst
09.30 Uhr Auferstehung Christi
Eucharistiefeier
09.30 Uhr St. Maria
Wort-Gottes-Feier
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Wort-Gottes-Feier
11.00 Uhr St. Stephanus
Wort-Gottes-Feier
zu Erntedank

Donnerstag, 3.10.2019
Tag der Deutschen Einheit

16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Wort-Gottes-Feier

Samstag, 5.10.2019

10.00 Uhr Altenheim Burghalde
Wort-Gottes-Feier
17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Wort-Gottes-Feier
18.45 Uhr St. Stephanus
Eucharistiefeier

Sonntag, 6.10.2019
Erntedank

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Wort-Gottes-Feier
09.30 Uhr Auferstehung Christi
Eucharistiefeier
zu Erntedank
10.30 Uhr St. Maria
Ökum. Gottesdienst
zu Erntedank
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
zu Ernte-
dank

11.00 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier
12.30 Uhr Christus König
Taufgottesdienst
18.00 Uhr St. Stephanus
Rosenkranzandacht

Dienstag, 8.10.2019

18.20 Uhr Dagersheimer Hof
Wort-Gottes-Feier

Donnerstag, 10.10.2019

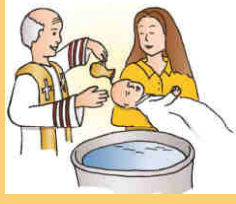
16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Wort-Gottes-Feier

Samstag, 12.10.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Wort-Gottes-Feier
18.45 Uhr St. Stephanus
Eucharistiefeier

Sonntag, 13.10.2019

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Ev. Gottesdienst
09.30 Uhr Auferstehung Christi
Wort-Gottes-Feier
09.30 Uhr St. Maria
Eucharistiefeier
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
11.00 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier
12.15 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Taufgottesdienst



18.00 Uhr Christus König
Konzert:
Collegium Artium

Donnerstag, 17.10.2019

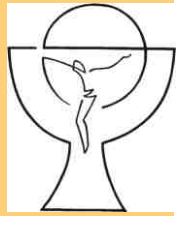
15.30 Uhr DRK Pflegeheim
Wort-Gottes-Feier
16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Wort-Gottes-Feier
16.30 Uhr Seniorenstift Seemühle
Wort-Gottes-Feier

Samstag, 19.10.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
mit Krankensalbung
18.45 Uhr St. Stephanus
Wort-Gottes-Feier

Sonntag, 20.10.2019

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Wort-Gottes-Feier
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
auch für
Auferstehung Christi
St. Maria
Christus König und
St. Stephanus
Eucharistiefeier
zur Verab-
schiedung
von Pater
Johannes



Dienstag, 22.10.2019

18.30 Uhr Dagersheimer Hof
Ev. Gottesdienst

Donnerstag, 24.10.2019

16.00 Uhr Haus an der Schwippe
Ev. Gottesdienst

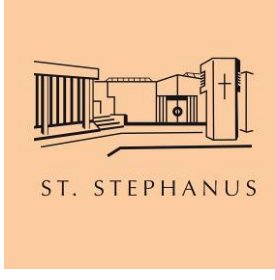
Samstag, 26.10.2019

17.30 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
Eucharistiefeier
mit Totengedenken
18.45 Uhr St. Stephanus
Wort-Gottes-Feier

Sonntag, 27.10.2019 Weltmissi-onssonntag

09.00 Uhr Klinikum Sindelfingen
Ev. Gottesdienst
11.00 Uhr Hl. Dreifaltigkeit
auch für
Auferstehung Christi
St. Maria
Eucharistiefeier
mit Hubertusmesse

11.00 Uhr Christus König
Wort-Gottes-Feier zum
Welt-
missionstag



Pater Johannes Rathfelder (leitender Pfarrer)
Bleichmühlestraße 11, 71065 Sindelfingen
☎ 07031 8195792 ● *E-Mail: johannes.rathfelder@drs.de*

NN—Krankenhausseelsorger Sindelfingen
In Notfällen wenden Sie sich bitte an die Krankenhauspforte.
Dort ist bekannt, welche/r Seelsorger*in Dienst hat.
☎ NN ● *E-Mail: NN*

Ingrid Wedl (Pastoralreferentin)
Goldbergstraße 26, 71065 Sindelfingen
☎ 07031 812086 ● *E-Mail: ingrid.wedl@drs.de*

Vladimir Lukic (Pastoralassistent)
☎ 07031 8195793 ● *E-Mail: vladimir.lukic@drs.de*

Katholisches Pfarramt Dreifaltigkeit
Jessica Frazzetta-Ribillotta, Bleichmühlestraße 11,
71065 Sindelfingen
☎ 07031 814840 ● Fax 07031 870919
E-Mail: dreifaltigkeit.sifi@drs.de
Homepage: www.dreifaltigkeit-sindelfingen.de
Öffnungszeiten
Di.-Fr. 9.30 Uhr - 11.30 Uhr
Do. 16.00 Uhr - 18.00 Uhr

Hausmeisterin Dreifaltigkeit
Martha Nowak ☎ 0171 9753343

Katholisches Pfarramt St. Maria
Valentina Mestrovic, Goldbergstraße 26, 71065 Sindelfingen
☎ 07031 41059-10 ● Fax 07031 41059-15
E-Mail: stmaria.sifi@drs.de
Homepage: www.st.maria-goldberg.de
Öffnungszeiten
Di. 9.00 Uhr - 11.00 Uhr
Do. 9.00 Uhr - 11.00 Uhr, 15.30 Uhr - 17.30 Uhr

Hausmeister
Jochen Bald ☎ 07031 41059-13

Katholisches Pfarramt Christus König
Gabi Spengler, Haigerlocher Straße 1, 71069 Sindelfingen
☎ 07031 673075 ● Fax 07031 673019
E-Mail: ststephanus.darmsheim@drs.de
Homepage: http://www.kirche-dd.de
Öffnungszeiten
Di. und Fr. 10.00 Uhr - 11.30 Uhr
Di. und Do. 15.30 Uhr - 17.30 Uhr

Hausmeisterinnen
St. Stephanus Sarah Bryan ☎ 0160 3240068
Christus König Helena Hylinski ☎ 07031 673670